Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 43 (1973)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Neue Schulpraxis

Februar 1973 43. Jahrgang / 2. Heft

Inhalt:

Wasser in Gefahr Von Josef Troxler	O	Seite 38
Meine Schüler schreiben ein Theaterstück Von Richard Blum	M	Seite 44
Der Überfall auf die Tschechoslowakei 1968	O	Seite 48
Erfahrungsaustausch	U	Seite 52
Vorratsspeicher Von Erich Hauri	U	Seite 52
Unsere Zeitungen Von Urs Vock	O	Seite 55
Schuelschluss i der erschte Klass Von Hedwig Bolliger	U	Seite 61
Sammelschiene Rhein (Graubünden) Von Erich Hauri	M	Seite 61
Bücher und Lehrmittel, die wir empfehlen		Seite 65

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht, gegründet von Albert Züst. Herausgegeben von B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083 / 3 52 62. – Erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 21 Fr., Ausland 23 Fr. Postcheckkonto 90-5660.
Ohne Erlaubnis der Redaktion ist jeder Nachdruck untersagt.

Redaktion
Beiträge Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstr. 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054 / 7 15 80.
Beiträge für die Oberstufe: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Postfach 37, 8730 Uznach. Tel. 055 / 72 29 55.
Zuständig für Manuskripte. Vorschläge für Mitarbeit, Inhalt.

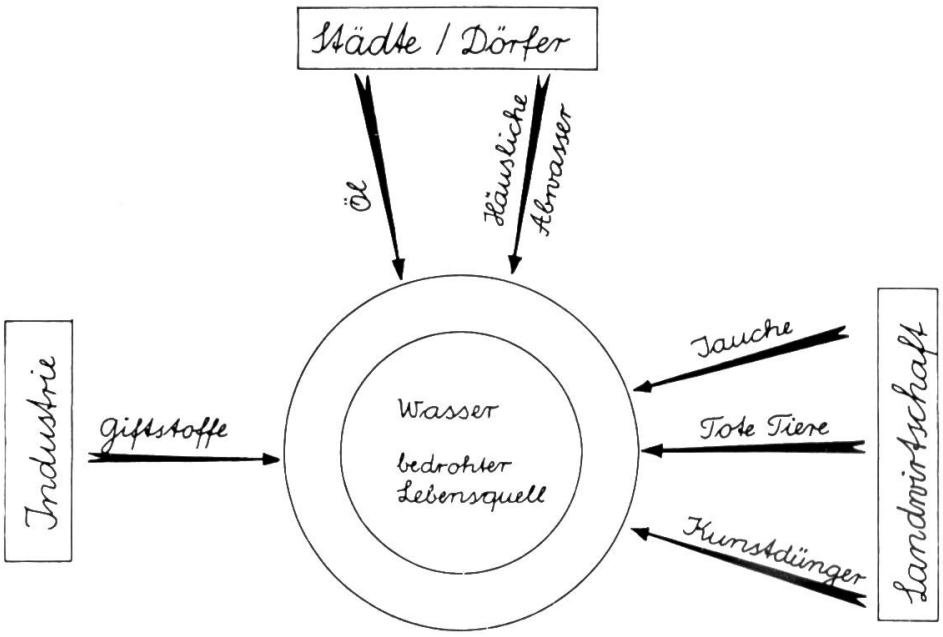
Druck und Verlag
Zollikofer & Co. AG, Buch- und Offsetdruckerei, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071 / 27 41 41. Zuständig für Druck, Versand, Abonnements, Nachbestellungen früher erschienener Nummern, Probehefte, Adressänderungen.

Inserate
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01 / 32 98 71. Zuständig für Inserate. Schluss der Inseratenannahme am 15. des Vormonats. Insertionspreis: einspaltige Millimeterzeile (29 mm breit) 65 Rp.

Wasser in Gefahr

Von Josef Troxler

- Verschiedene Strandbäder mussten geschlossen werden. Die Tessiner Kantonspolizei hat mit sofortiger Wirkung das Baden in den öffentlichen Strandbädern von Lugano verboten.
- In den Jahren 1952 bis 1967 wurden in der Schweiz 3010 Fischsterben gemeldet; je Jahr durchschnittlich 188 Fälle, also alle 1½ Tage ein grösseres Fischsterben; jährlicher Schaden 200000 Franken.
- Jedes vierte Spitalbett ist von einem Opfer der Gewässerverschmutzung besetzt. *(Nach einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation.)*



Einige Zahlen

- Im Jahre 1963 wurden aus den Rechen der Kraftwerke an der Aare und am Rhein 21,7 Tonnen angeschwemmte tote Kleintiere (Hunde, Katzen, Kaninchen usw.) und 141 grössere Tierleichen (Kälber, Ziegen, Schafe usw.) herausgefischt.
- Durch das Ausfliessen grösserer Mengen Giftstoffe aus einem einzigen Industriebetrieb wurde in einem Flussabschnitt von 24 km Länge der gesamte Fischbestand getötet, insgesamt mehrere hunderttausend Fische im Gesamtgewicht von über 70 Tonnen.
- Ein Liter Öl oder Benzin kann 1 Million Liter Trinkwasser ungeniessbar machen.

Einige Folgen der Gewässerverschmutzung

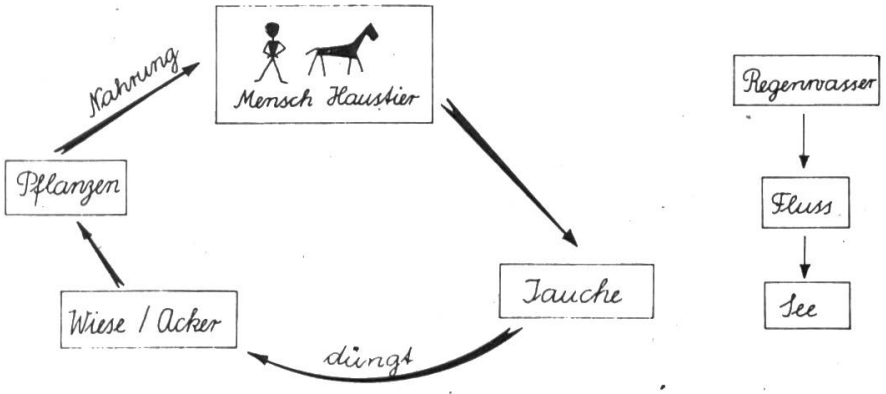
- Edelfische verschwinden aus unseren Seen und Flüssen.
- Badeverbote sind nötig, weil stark verschmutztes Wasser Krankheitskeime enthalten kann (Typhus).
- Gutes Trinkwasser wird immer seltener.
- See- und Flusswasser muss man künstlich reinigen.

– Das Wasser wird immer teurer.
(Wasserverbrauch je Tag und Mensch durchschnittlich 500 Liter, im Jahr 190 m³. Im Ausland ist der Preis je Kubikmeter Wasser da und dort bereits auf 2 bis 3 Franken angestiegen.)

Wenn wir nichts gegen diese Wasserverschmutzung vorkehren, werden wir eines Tages an schlechtem Wasser zugrunde gehen.

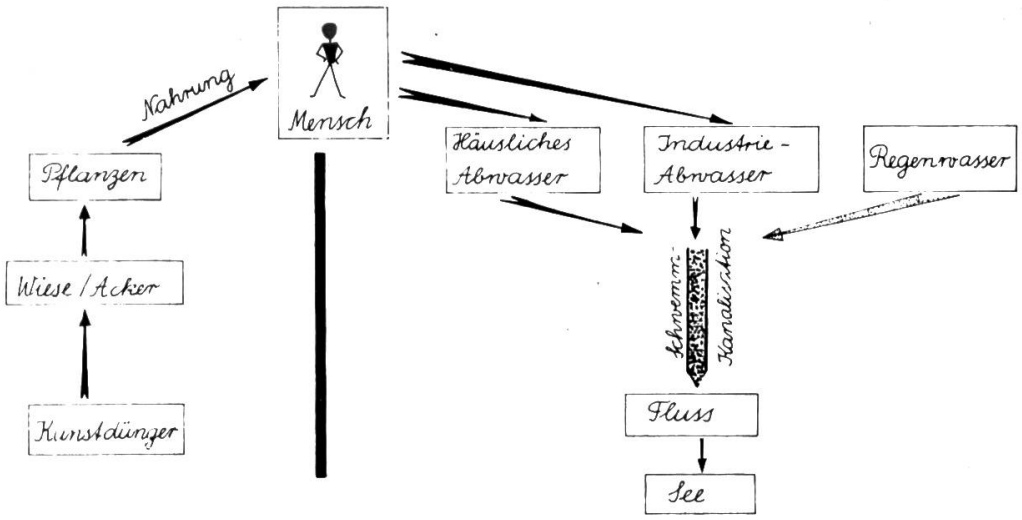
Der Kreislauf der Nährstoffe

Früher: Kreislauf geschlossen



Früher war der Kreislauf der Nährstoffe geschlossen. Die Abfälle von Mensch und Tier verwendete man als Dünger für die Pflanzen. Nur Regenwasser und wenig Abwasser gelangten in die Gewässer.

Heute: Kreislauf unterbrochen



Heute wird das Wasser als ‹billiges› Transportmittel für alle Abfälle und Unrat verwendet. Die Schwemmkanalisation führt die Abfälle ins Wasser. Anstelle des Ackerbodens wird der See gedüngt. Äcker und Wiesen erhalten Kunstdünger. Der Kreislauf der Nährstoffe ist unterbrochen.

Gedüngte Seen – ‹kranke› Seen

Um die Jahrhundertwende setzte sich in den Städten und grösseren Dörfern die Schwemmkanalisation durch.

Das häusliche Abwasser gelangt nicht mehr mit der Jauche auf Wiesen und Äcker, sondern wird dem nächsten Bach, Fluss oder See zugeleitet. Die darin

enthaltenen Nährsalze düngen weiter, aber am falschen Ort. *Statt im Ackerboden den Kulturpflanzen zur Verfügung zu stehen, sind sie im Seewasser Nahrung der Algen.*

Ein Beispiel

In den Murtensee fliessen auf diese Weise jährlich 41,7 Tonnen Phosphor und 1450 Tonnen Stickstoff. Der Düngwert entspricht der achtfachen Menge, die nötig wäre, um ein Ackerland zu düngen, das die gleiche Fläche besitzt wie der Murtensee. Statt Gemüse oder Weizen gedeihen bei dieser Düngung aber Algen.

Die Burgunderblutalge

Die Burgunderblutalge hat sich als Folge dieser Düngung auf unseren Seen besonders rasch entwickelt. Sie ist zuerst auf dem Murtensee aufgetreten. Das durch sie rot gefärbte Wasser führte zum Namen ‹Burgunderblut› in Erinnerung an die Schlacht von Murten.

Ein Teufelskreis

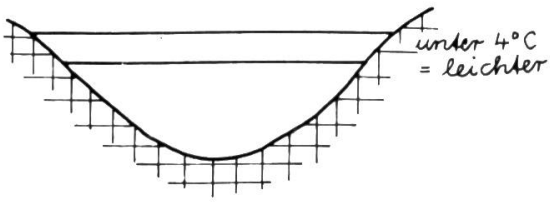
Eine grosse Menge abgestorbener Algen sinkt auf den Grund des Sees. Bei der Verwesung oder Fäulnis entsteht wieder Dünger, der die Verhältnisse noch mehr verschlimmert. Ein Teufelskreis ist angelaufen.

Der See atmet

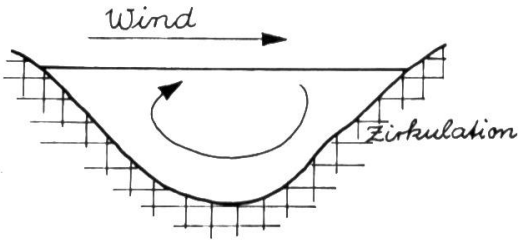
Fische und andere höhere Lebewesen brauchen Sauerstoff. Wenn abgestorbene Lebewesen, z. B. Algen, auf dem Seegrund verwesen und nicht verfaulen sollen, brauchen sie Sauerstoff. *Der See muss also atmen.*

Wasser ist bei 4° Celsius am schwersten. Diese Eigenschaft des Wassers ist die Ursache, dass das Seewasser zirkuliert.

Im Winter:

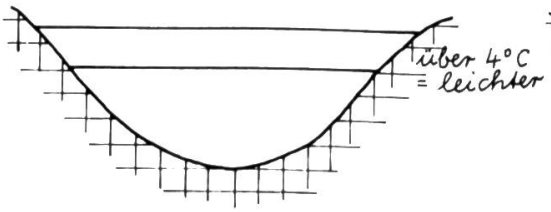


Im Frühling:

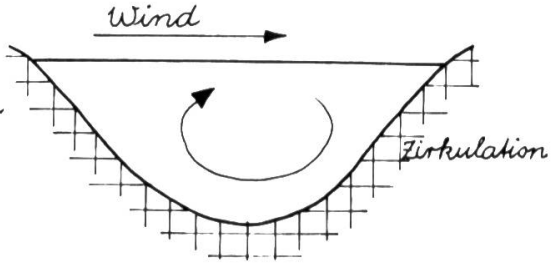


Im Frühling erwärmt sich das kalte Winterwasser, wird schwerer und sinkt. Das Wasser zirkuliert; Sauerstoff kommt in die Tiefe.

Im Sommer:



Im Herbst:



Im Herbst kühlt sich das Oberflächenwasser ab. Es wird schwerer und sinkt. Das Wasser zirkuliert; der See atmet.

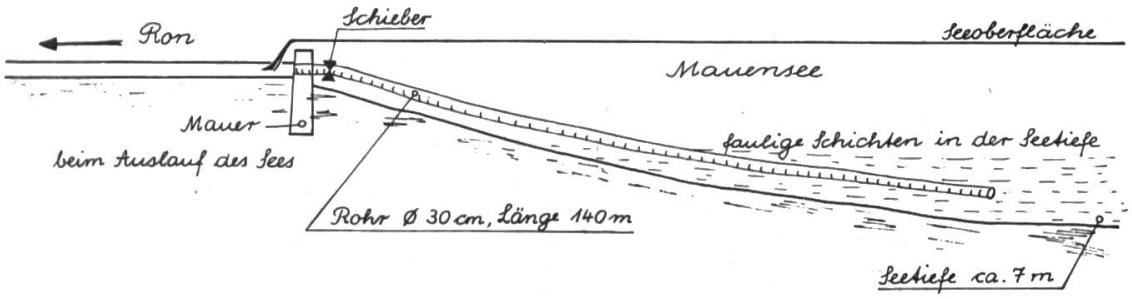
Wie funktioniert eine mechanisch-biologische Kläranlage?

Voraussetzung ist eine tadellos eingerichtete Kanalisation, an die alle Haushaltungen, das Gewerbe und die Industrie angeschlossen sind. Der Bau von Kanalisationen und Sammelsträngen kommt meist bedeutend teurer zu stehen als die Anlage selbst.
In der Kläranlage läuft die Brühe zuerst durch einen *Rechen* und durch einen *Sandfang,* wo die Grobstoffe und der Sand aus dem Abwasser entfernt werden. Hierauf gelangt das Wasser in das Vorklärbecken. Es durchfliesst das Becken ganz langsam, und alle Stoffe, die schwerer sind als Wasser, haben Zeit, sich auf dem Beckenboden abzusetzen. Der Schlamm wird am Boden von einer Maschine nach der tiefsten Stelle im Becken gestossen, abgesogen und in den *Faulturm* befördert.
Das nun bereits vorgeklärte Abwasser enthält noch die gelösten Schmutzstoffe und die Schwebestoffe. Diese machen immer noch zwei Drittel aller Verunreinigung aus.
Es folgt nun die biologische Stufe. Sie besteht aus Belüftungs- und *Nachklärbecken.* Hier werden mit Hilfe von Kleinlebewesen und Bakterien weitere Schmutzstoffe ausgeschieden. Der Reinigungsgrad beträgt nach dieser Stufe 90%.
Der in der Anlage anfallende Schlamm wird im *Faulturm* ausgefault, anschliessend pasteurisiert und der Landwirtschaft als *Dünger* abgegeben. Das bei der Schlammfaulung entstehende Gas speichert man im Gasbehälter und verwendet es zu Heizzwecken.
Aus dem Nachklärbecken fliesst das nunmehr gereinigte Wasser in den Fluss oder Bach. Es ist wieder appetitlich und sauber.

Die ARA Surental

ARA = Abwasser-Reinigungs-Anlage
Die 12 Gemeinden Büron, Eich, Geuensee, Knutwil, Mauensee, Nottwil, Oberkirch, Schenkon, Sursee, Triengen, Wilihof und Winikon haben sich zum Zweckverband für Abwasserreinigung Surental zusammengeschlossen. Man hat beschlossen, neben einem langen Kanalnetz, dem alle 12 beteiligten Gemeinden angeschlossen sind, zwischen Triengen und Büron eine Abwasserreinigungsanlage zu bauen.
Gesamtkosten der Sammelkanäle und der ARA: 28 Millionen Franken.

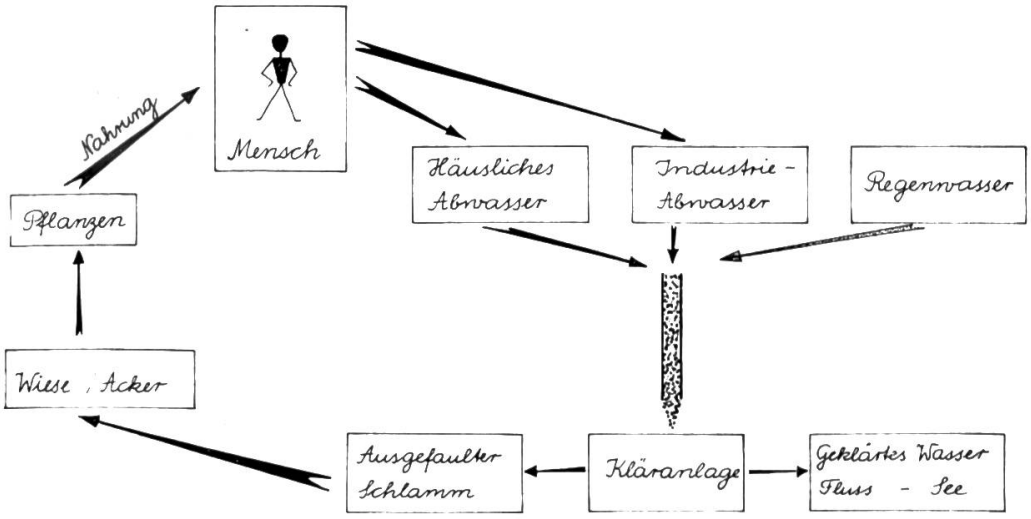
Tiefenwasserableitung Mauensee



In den Sommermonaten ist das Tiefenwasser sauerstofffrei, und die Schmutzstoffe geraten in Fäulnis. Der Gedanke war naheliegend, in den Sommermonaten die normalerweise abfliessenden sauerstoffhaltigen Oberflächenschichten zu-

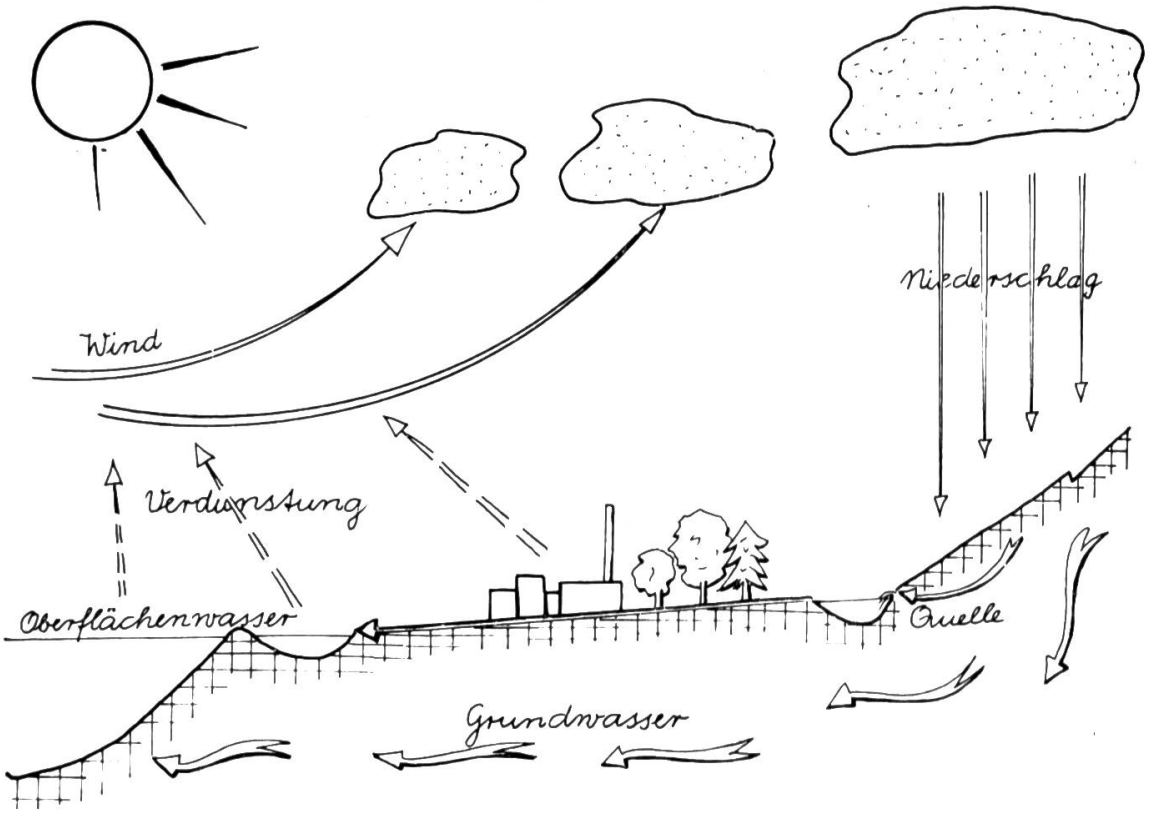
rückzuhalten und das faulige Tiefenwasser abfliessen zu lassen. Man legte von der tiefsten Stelle des Sees eine Leitung durch das Abflusswehr. Infolge des statischen Überdruckes gelangt Tiefenwasser in den Ablauf. Während der Wintermonate wird die Leitung mit einem Schieber geschlossen. Im Spätherbst kühlt sich die Seeoberfläche ab; das spezifische Gewicht der sauerstofffreien Schicht wird grösser; sie sinkt deshalb ab. Dadurch findet sich im Winter auch in der Tiefe Sauerstoff.

Mit Kläranlage: Kreislauf angestrebt



Mit der Kläranlage bietet uns die Technik das Mittel, den unterbrochenen Kreislauf wieder herzustellen.

Ewiger Kreislauf des Wassers



Von oben erhalten wir stets reines, unverdorbenes Wasser. Was wir ihm aber nachher antun, ist krasser Undank und grosse Dummheit obendrein.

Woher kommt unser Trinkwasser?

a) Quellwasser

Sauberes Wasser liefert die Quelle. Dort, wo es aus dem Boden kommt, wird es gefasst, in eine Brunnenstube geleitet und im Reservoir gespeichert, damit immer genügende Mengen vorhanden sind. Am Tag wird das meiste Wasser verbraucht, nachts füllen Pumpen das Reservoir wieder auf.

b) Grundwasser

Ebenso wichtig wie das Quellwasser ist das Grundwasser. Von den Hängen her läuft das Wasser unterirdisch auf undurchlässigen Schichten zu Tal. In den Niederungen, die vielfach von Flussgeschiebe aufgefüllt sind, sammelt es sich zwischen Kies und Sandkörnern und bildet weitverzweigte Grundwasserseen und -ströme. Aus Tiefen bis zu 20 und mehr Metern pumpt man es herauf. Normalerweise ist auch das Grundwasser sauber, jedoch gefährden es heute vielfach Verunreinigungen von der Oberfläche her.

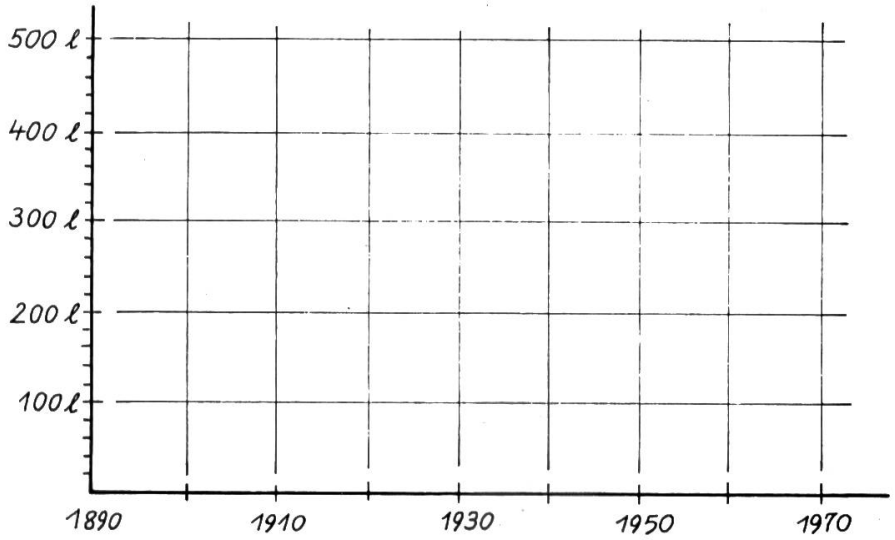
c) Seewasser

Grund- und Quellwasser reichen in verschiedenen Gegenden unseres Landes seit langem nicht mehr aus. Darum ist man heute gezwungen, Trinkwasser aus Seen zu gewinnen. Da diese keineswegs sauberes Wasser liefern, muss es zuerst aufbereitet, das heisst filtriert und chemisch behandelt werden.

Mittlerer Wasserverbrauch in Litern je Kopf und Tag

1890	90
1910	260
1930	300
1950	320
1970	500

Stelle diese Entwicklung graphisch dar, und suche nach den Gründen für diesen gewaltigen Anstieg des Wasserverbrauchs!



Verwendete Literatur

- Gewässerbiologie und Gewässerschutz. Leitfaden für den Lehrer. Herausgeber: Eidg. Departement des Innern.
- Unser Wasser in Gefahr. Herausgeber: Eidg. Departement des Innern.
- Gewässerschutz im Kanton Luzern. Bericht des Regierungsrates des Kantons Luzern vom 22. 9. 1969.
- Botschaft Zweckverband für ARA Surental.
- Schulwandbild ‹Kläranlage› und Kommentar dazu. Von Prof. Dr. O. Jaag.
- Erziehung zum Gewässerschutz. Von Dr. H. E. Vogel.

Nachwort der Redaktion

Der einzelne Lehrer möge, falls er Wert auf das Schema einer Kläranlage legt, von einem Ingenieurbüro die Kopie einer solchen erbitten. Die meisten grösseren Ortschaften in vielen Kantonen sind bereits mit einer Kläranlage ausgerüstet. Wir beabsichtigen, im Märzheft der Neuen Schulpraxis zwei Abbildungen von Kläranlagen zu bringen, die dem Schulunterricht allenfalls dienen können. jm

Meine Schüler schreiben ein Theaterstück

Von Richard Blum

Gruppenarbeit auf der Mittelstufe

1. Stoff

Der Schelm. Von Ernst Balzli

(Lesebuch für das vierte Schuljahr. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.)

Kurze Inhaltsangabe:
Vikki Fuchs hat Gritli Bosshard einen Pfirsich gestohlen. Er gesteht seinem Lehrer den Diebstahl, fügt aber zu seiner Entschuldigung bei, dass Gritli den Buben die Frucht den ganzen Morgen unter die Nase gehalten habe. Vikki hat den Pfirsich in eine seiner Hosentaschen gesteckt. Der Lehrer befiehlt dem Knaben, das Diebsgut herzugeben. Der Lausbub entrümpelt vor der ganzen Klasse die Hosentaschen. Was da zum Vorschein kommt! – Gritli weigert sich, den Pfirsich wieder entgegenzunehmen.

2. Vorgehen

- Die Schüler lesen die Erzählung still für sich.
- Einzelne Schüler lesen die Geschichte vor.
- Wir beantworten auftauchende Fragen.
  Beispiele: Warum hat Vikki den Pfirsich gemaust? (Er hat ihn ja nicht gegessen.) Warum hat ihn Gritli Bosshard nicht mehr begehrt? Usw.

3. Überleitung zum Theaterstück

In unserm Lesestück kommen verschiedene Personen vor: der Lehrer, Vikki Fuchs, Gritli Bosshard, Hans Klöti, Klassenkameradinnen und Klassenkameraden.
Hauptpersonen sind: der Lehrer, Vikki und Gritli. Sie führen miteinander ein Gespräch. Die Schüler merken bald, dass das gesprochene Wort zwischen Anführungs- und Schlusszeichen steht. Die Aufforderung, dass wir die Erzählung nun gruppenweise zu einem Theater umarbeiten wollen, genügt.
Wir teilen unsere Blätter in drei Spalten ein:

Wer spricht? (Person)	Wer tut etwas? (Handlung)	Was sprechen die Personen? (Text)

4. Ausführung

Jede Gruppe schreibt ihr Theaterstück. Zeit: 1½ bis 2 Stunden.

Arbeit einer vierten Klasse (nur die Rechtschreibfehler wurden korrigiert):

Der Schelm

Personen	Handlung	Text
Lehrer	Die Türe geht auf. Lärm! tritt ein. Stille!	
Gritli	Kopf auf den Pultdeckel gelegt. Schluchzt.	
Lehrer		Was ist denn los?
	lauter	Was ist denn los?
Gritli	weinend	Mein... mein Pfirsich... ist mir gestohlen worden.
Lehrer	blickt bös in die Klasse.	
Schüler	ducken sich.	
Lehrer		Wer ist der Schelm?
	Kurze Zeit geschieht nichts.	
Vikki	erhebt sich seelenruhig, streckt den Zeigefinger in die Höhe und lächelt.	
Lehrer		Vikki, komm nach vorn!
Vikki	steht auf und geht zum Pult.	
Lehrer		Hast du den Pfirsich gestohlen?
Vikki		Ja.
Lehrer	mildert den harten Untersuchungsrichterton.	Warum hast du den Pfirsich gemaust?
Vikki	hebt die Schultern und lässt sie wieder sinken, fängt zu erklären an.	Gritli ist selber schuld. Den ganzen Morgen schon hat sie uns den Pfirsich unter die Nase gehalten. Uns ist das Wasser im Mund zusammengelaufen. Mir hat es in den Händen ständig gezuckt, und als sie hinausgegangen war, da hab ich ihn eben ge... genommen.

Lehrer		Ist das wahr, was er erzählt ?
Klasse	nickt.	
Hans	langsam, bedächtig	Ich hätte ihn auch genommen, aber der Vikki Fuchs war rascher
Lehrer	zu Vikki	Hast du den Pfirsich noch ?
Vikki	sorglos	Ja.
Lehrer		Gib ihn mir !
Gritli	hört auf zu heulen.	
Vikki	klopft auf die Hosentasche, bohrt in der Tasche, lässt eine zusammengerollte Garbenschnur fallen.	Hier ist er, rechts !
Lehrer	hebt sie auf.	Wozu brauchst du die ?
Vikki	schaut den Lehrer blitzend an.	Auf der Weide brauch ich sie. Damit binde ich unserer Geiss die Vorderfüsse zusammen, weil sie sonst immer fortläuft. Sie ist ein Vagabund und spaziert nur den besten Kräutern nach.
	legt ein Stück Kirschbaumharz auf die Schulbank.	
Lehrer		Was machst du mit dem, Vikki ?
Vikki		Den muss man kauen, dann wird man stark.
Vikki	wühlt weiter, zieht einen zerbrochenen Kamm aus der Tasche, dann ein rostiges Taschenmesser, ein Stücklein Kreide und ein halbes Dutzend farbige Marmeln. Kehrt die leere Tasche um.	Da muss ich links eben auch noch suchen.
	Lässt ein Taschentuch herausfallen, dann nimmt er einen schäbigen Radiergummi, einen roten Bleistiftstummel und eine Streichholzschachtel heraus.	Das sind nicht Streichhölzer. Es ist eine Raupe drin. Ich wollte sie Ihnen in der Naturkunde zeigen.
Lehrer	macht die Streichholzschachtel auf.	
Vikki		Wie heisst sie ?

Lehrer		Ich weiss es nicht.
Vikki	forscht weiter. Nimmt eine braungelbe, zerknitterte Schweinsblase heraus. Ein Klirren!	
Lehrer		Wieviel?
Vikki		Ein Franken fünfundsechzig.
Lehrer		Woher?
Vikki		Verdient: neunzig Rappen für Kegelstellen, fünfundsechzig für leere Patronenhülsen, einen Batzen hab ich gefunden.
	sucht weiter, nimmt den Pfirsich heraus.	
Lehrer	Gritli herbeiwinkend	Komm, hol ihn!
Gritli	wirft die Zöpfe über die Schultern. Geringschätzig	Nein danke!
Vikki	geht an seinen Platz und setzt sich mit einem ordentlichen Knall.	Vielen Dank übrigens!
		(Gruppenleiter: Peter Wilhelm)

5. Tonbandaufnahmen

5.1. Vorarbeit: Innerhalb der Gruppe werden die Rollen verteilt. Jede Gruppe liest ihr Theaterstück einige Male durch und bereitet sich so auf die Tonbandaufnahme vor.

5.2. Aufnahmen: Ich stelle den Gruppen die Gegenstände (Garbenschnur, Harz, zerbrochener Kamm usw.; siehe Text!) zur Verfügung. Für den nötigen Lärm zu Beginn der Aufführung sorgt die Klasse mit besonderem Vergnügen.

6. Das Abspielen des Tonbandes

Wir versuchen durch mehrmaliges Abspielen die Schüler auf Unzulänglichkeiten und Fehler aufmerksam zu machen.

Beispiele:
Gritlis Schluchzen war nicht sehr überzeugend.
Zwischen den Gesprächen entstanden hie und da zu lange Pausen.
Die Betonung war mangelhaft. Es wurde allgemein zu schnell gesprochen. Die Aussprache liess zu wünschen übrig.

7. Zweite Probe

Die Schüler dürfen das Theaterstück gruppenweise nochmals üben. Dabei versuchen sie die Mängel zu beheben. Anschliessend erfolgt eine zweite Tonbandaufnahme. Wir vergleichen gemeinsam die erste mit der zweiten Aufnahme.

In jedem Lesebuch finden sich Erzählungen, die sich fürs Umarbeiten zu einem kleinen Theaterstück eignen. Das Tonband deckt jedes Versprechen und alle Aussprache- und Betonungsfehler unbarmherzig auf. Das ist nebenbei praktische Phonetik – zwanglos durchgeführt.

Der Überfall auf die Tschechoslowakei 1968

Anmerkung der Redaktion: Im Informationsblatt ‹Aktuelle Militärpolitik› erschien der folgende ausgezeichnete Beitrag, den wir unseren Lesern mit Erlaubnis der Redaktion des genannten Blattes weitergeben dürfen. Wir danken dafür und hoffen, den Geschichtslehrern der Oberstufe einen Dienst zu erweisen.

Jos. Maier

Der Angriff

Aufmarsch: 4 Monate vor der Besetzung der CSSR begann der *Aufmarsch*. Es fanden statt

- Stabsmanöver, teilweise in der CSSR selbst
- Luftabwehrmanöver entlang den CSSR-Grenzen
- Versorgungsmanöver (die grössten seit 1945) bis zum 10. 8. unter Aufbietung von Reservisten
- ab 11. 8. Manöver (ohne Namen)

Einmarsch: Der Entschluss zum Angriff wurde nach dem 16. 8. gefasst. Ab 20. 8., 23.00 h, überschritten die CSSR-Grenzen bzw. landeten aus der Luft

- 4 sowjetische Armeen mit 20–22 Divisionen, darunter 2 Luftlandedivisionen, nämlich
  + die 1. Garde-Panzerarmee aus Ostdeutschland
  + die 20. Garde-Armee aus Ostdeutschland (mittlerweile ersetzt durch die 38.)
  + eine Armee aus den Karpathen
  + eine Armee aus Ungarn
- etwa 4 polnische Divisionen, darunter eine Luftlandedivision
- 2 ostdeutsche Divisionen (11. Mot Schützen Div; 7. Pz Div)
- 2 verstärkte ungarische Regimenter
- 1 bulgarisches Regiment
- mindestens 400 Kampf- und Transportflugzeuge

in *Gesamtstärke* von mindestens 250 000 Mann (nach dem polnischen Verteidigungsminister sogar 650 000 Mann).

Bereits am 21. 8. früh waren die wichtigsten Punkte in der CSSR besetzt. Die vollständige Besetzung benötigte weitere 2 bis 3 Tage, vor allem, weil die Invasoren nicht gewaltsam vorgingen.

Methode: Das ‹*Prager Konzept*› enthielt folgende Elemente:
- lange Spannungszeit, bis niemand mehr reagierte
- Verhandeln
- Zugreifen im unerwarteten Moment
- Verhandeln

International abgesichert wurde die Aktion durch frühzeitige Orientierung des US-Präsidenten und westlicher Regierungen, es handle sich lediglich um die Bereinigung interner Angelegenheiten des Ostblocks.

Tschechoslowakischer Widerstand

Verzicht auf Gewalt: Die *Armee der CSSR* (rund 225000 Mann, 5 Panzer- und 9 motorisierte Schützendivisionen) leistete befehlsgemäss keinen Widerstand; sie liess sich aber auch nicht entwaffnen und bildete so einen Unsicherheitsfaktor.

Passiver Widerstand: Der Widerstand ging von der *Bevölkerung* aus. Sie behinderte die einmarschierenden Truppen (Verweigerung von Lebensmitteln und Unterkunft, Entfernung von Wegweisern usw.); sie versuchte, den fremden Soldaten ihr Unrecht vor Augen zu führen. An verschiedenen Orten wurden Strassensperren errichtet und Militärfahrzeuge in Brand gesteckt. Die Invasoren wurden namentlich psychologisch in eine schwierige Lage versetzt, was ihre Nervosität steigerte und zu einzelnen Gewaltakten führte.

Führung durch Radio und Presse: *Geleitet* wurde der Widerstand von einer Reihe von Geheimsendern und durch Presseerzeugnisse, die der Bevölkerung Anweisungen erteilten, das Ausland laufend orientierten und so die Verhandlungsposition der nach Moskau verbrachten CSSR-Führer stärkten. Solche Sender und Druckereien waren von den Kommunisten eigens für den Fall einer (allerdings westlichen) Besetzung der CSSR bereitgestellt worden.
Einigkeit, Einfallsreichtum, persönlicher Mut und Besonnenheit der grossen Mehrheit des Volkes erzielten eine imposante Wirkung.

Das Ergebnis

Neue Knebelung: Die bewundernswerte *Haltung des Volkes* konnte nicht verhindern, dass heute
- das Land eindeutig dem Diktat Moskaus ausgeliefert ist
- die errungenen Freiheiten, namentlich die Pressefreiheit, bereits preisgegeben oder in Frage gestellt sind
- Truppen des Warschaupaktes bis auf weiteres im Lande verbleiben.

Weder nationale Unabhängigkeit noch die Handlungsfreiheit im Innern konnten errungen werden.

Auswirkungen auf Westeuropa

Vorwarnzeiten: Die *‹politische Vorwarnzeit›* (seit Beginn der sowjetischen Polemik) war lang. Wenige interpretierten sie richtig. Zu Massnahmen wollte man ohnehin nicht greifen, um die Spannung nicht zu erhöhen.

Die *‹strategische Vorwarnzeit›* (seit Beginn der militärischen Massnahmen) dauerte rund 4 Monate. Der Aufmarsch wurde von den Nachrichtendiensten eindeutig erkannt; ihre Warnungen hatten keine Konsequenzen.

Die *‹taktische Vorwarnzeit›* war praktisch gleich Null. Der Einmarsch überraschte nicht nur die CSSR, sondern alle anderen Länder.

Verschlechterte militärpolitische Lage: Die Anwesenheit sowjetischer Truppen in Böhmen und das Aufschliessen neuer Verbände der zweiten und dritten strategischen Staffel nach Westen verschlechtern die Lage des Westens, selbst wenn der Warschaupakt eine Zeit der Reorganisation braucht und gewisse Satellitendivisionen als Kampfverbände ausfallen. Sowjetische Truppen stehen nur 300 km vom Bodensee entfernt. Eine *Absicht* für einen weiteren Vormarsch ist nicht erkennbar, aber die *Mittel* sind vorhanden.

Die Warschaupakttruppen haben eindeutig bewiesen, dass sie

- ‹Manöver› bzw. Aufmärsche aus dem Ärmel schütteln
- die wirksame Verschleierung beherrschen
- überall und jederzeit, insbesondere auch überraschend und massiv aus der Luft, angreifen können.

Das teilweise Versagen der Russen (bei der Auffindung der tschechischen Sender und beim Nachschub) ist auf eine falsche Einschätzung des politisch-psychologischen Klimas in der CSSR zurückzuführen. Man hatte einen weniger frostigen Empfang erwartet.

Lehren für die Schweiz

Grundsätzliche Unterschiede: Die *CSSR* befand sich in einer ganz besonderen Lage. Ihre Feinde waren zugleich ihre Bündnispartner. Ihre Armee war unselbständig. Auf irgendwelche materielle Hilfe konnte sie nicht rechnen.

Demgegenüber betrachtet die *Schweiz* grundsätzlich alle fremden Armeen als möglichen Gegner. Von einer Partei angegriffen, kann sie den Gegner ihres Gegners mit einer gewissen Aussicht auf Gehör zu Hilfe rufen. Sollte sie doch einmal isoliert einem Machtblock gegenüberstehen (Fall 1940–44), fällt die Gefahr der Überraschung praktisch weg.

Überdies: Die Schweiz liegt in der westlichen Interessensphäre, wo die gewaltsame Einmischung in innere Angelegenheiten heute kaum denkbar ist. Sie würde wohl erst im Rahmen eines allgemeinen Konflikts angegriffen.

Immerhin lassen sich auch für uns *Lehren* ziehen:

Politische Lehren:

- Im Zusammenhang mit dem *Widerstand des tschechoslowakischen Volkes* ist zu bedenken:
  + Gewaltloser Widerstand kann unter gewissen Umständen die einzig mögliche Widerstandsform sein. Ihm kommt ein hoher moralischer Wert zu.
  + Gewaltloser Widerstand ist kein Mittel, ein Volk wirklich zu schützen. Er ist meist nur während kurzer Zeit erfolgreich,
    - einerseits, wenn er gut organisiert ist und zentral geleitet werden kann,
    - anderseits, wenn der Gegner vor letzten Gewalttaten aus irgendwelchen Gründen zurückschreckt.
  + Gewaltloser Widerstand wird keinen entschlossenen und brutalen Gegner vor einem Angriff abhalten; er kann kein Land vor Besetzung und kein Volk vor Versklavung bewahren.

Militärische Lehren:

- Im Zusammenhang mit den *militärischen Ereignissen* sind zu überprüfen und wenn nötig zu verbessern
  + Mittel und personelle Stärke unseres Nachrichtendienstes
  + Ausrüstung und Personalbestand unseres Kommunikationswesens (Presse, Radio, Fernsehen) für den Kriegs- und Krisenfall
  + Bereitschaftsorgan und Bereitschaftstruppen, die sich vor einer Pikettstellung der Armee bei Krisen oder gar Überraschungsangriffen (z. B. Luftlandungen) einsetzen lassen
  + Vorbereitung des nichtmilitärischen Widerstandes

Zusammenfassung

- *Grundsätzlich* hat sich bestätigt:
  + Eine unabhängige, modern ausgerüstete und gut ausgebildete Armee ist nach wie vor ein Trumpf. Nur sie kann ein Land wirklich verteidigen. Ist sie nicht vorhanden oder kommt sie nicht zum Einsatz, kann eine Besetzung mit all ihren Folgen nicht verhindert werden.
  + Gewaltloser Widerstand allein ist ein sehr hohes Risiko. Einem rücksichtslosen Gegner, der von äusseren Umständen nicht behindert wird, macht er wenig Eindruck. Der Gegner wird sich nötigenfalls mit Repressalien und Deportationen durchsetzen.
  + Die modernen Konfliktsformen sind so vielfältig, dass es sich auch bei der Selbstbehauptung nie um ein ‹Entweder-Oder› handeln kann. Es geht darum,
    - einerseits militärisch angemessen gerüstet zu sein,
    - anderseits sich auf die schlimmste Lage vorzubereiten, in der andere Formen des Widerstandes in Frage kommen.

  Entscheidend ist in allen Lagen der Wille, niemals nachzugeben. Ist er vorhanden, hat der Kleinstaat auch heute und in Zukunft seine Chancen.

Erfahrungsaustausch

Wer kann das?

Wenn ich mit meinen Schülern der Unterstufe eine kurze Erzählung oder nur einen Abschnitt einer Geschichte gelesen habe, prüfe ich die Kinder hin und wieder auf ihre Merkfähigkeit. Eine der beliebtesten ‹Prüfungsarten› ist das Lösen eines Rätsels. *Beispiel:*

Lesestoff: SJW-Leseheft Nr. 999. Bim Bam Bum. Von Petra Imholz.
Neben den zehn Aufgaben, die ich dem Schüler schriftlich vorlege, steht das Rätselgerüst. Wenn alle Antworten richtig sind, erhält man in der senkrechten Säule, von oben nach unten gelesen, ein weiteres Wort aus dem Lesestück. Die Schüler schreiben das Wort auf die unterbrochene Linie.

1. Wo wohnen Bim, Bam und Bum? Im...
2. Bim sagt, heute bin ich hundert Jahre...
3. Wer zieht den Wagen? Die...
4. Die Häuser in der Pilz-Stadt sind..
5. Die Männlein haben Hunger. Sie wollen...
6. Bim trinkt...
7. Wer isst Schinken?
8. Wer bekommt nichts zu essen?
9. Was kaufen die Männlein? Einen...
10. Was hat es auf dem Schirm?

Wort auf der unterbrochenen Linie: RAUPENBAHN B. F

Vorratsspeicher

Von Erich Hauri

Unterstufe

Ein Schuljahr geht dem Ende entgegen. Vielerorts bildet das Examen, das zwar an Glanz und Bedeutung verloren hat, den ‹würdigen› Abschluss. Fortschrittliche Gemeinden haben den Besuchstag oder die Abschlussfeier eingeführt. Trotz den Umbenennungen ist dem Lehrer die Vorbereitungsarbeit auf diesen Schlussakt hin nicht erspart geblieben. Warum findet dieser ‹Tag der offenen Türe› zu einer Zeit statt, da Lehrer und Schüler schulmüde und die Quellen der Einfälle ohnehin am Versiegen sind?
Im ‹Bauernhof› von Dr. Rudolf Hunziker las ich über die **Wurzeln** und stiess dabei auf den Ausdruck *‹Pflanzenkeller›*. Das Stichwort für meine Examenlektion war gegeben. Wiederholungen bekannter Stoffe vor einer Besucherkulisse sind mir zuwider, weil ich den Schein nicht ertrage. Wir sollten aber versuchen,

ein dem Erlebnisbereich des Kindes nahestehendes Thema zu erarbeiten und es in abgerundeter Form darbieten.
Die folgende Lektion dauerte eine Stunde. Der Aufgliederung des Stoffes war es zuzuschreiben, dass die Aufmerksamkeit und die Mitarbeit der Schüler bis zum Schluss nicht wesentlich nachgelassen hat.

Lektionsskizze

1. ‹Heute gehen wir miteinander in den Keller!›
   a) Freies Gespräch.
   b) Gezieltes Gespräch: Was wir im Gemüsekeller sehen.
      Die Schüler schreiben die Namen der Dinge untereinander an die Wandtafel.
   c) Wir suchen miteinander den entsprechenden *Sammelbegriff.*
      Es sind **Vorräte.**
2. ‹Wie verschieden doch die Keller sind!›
   Beispiele: gross, klein, düster, dunkel, hell, feucht, kühl usw.
   Gemeinsame Eigenschaft: Keller sind im Sommer und im Winter etwa gleichmässig **kühl.**
3. ‹Ich zeige euch zwei verschiedene Keller.›
   Auf eine Klarsichtfolie habe ich eine dicke, kurze und eine dünne, lange Wurzel gezeichnet. Ich projiziere die Darstellung an die Projektionswand.
   Erarbeiten des Begriffs **Pflanzenkeller.**
   Wurzeln sind Pflanzenkeller. Sie sind in der Erde. Sie speichern Vorräte und lagern sie kühl.
4. Wie die Wurzeln aussehen:

dick	*lang*
Viel aufgespeicherte Nahrung	Geeignet für trockene Orte
Ausdauer in Zeiten der Not	Reicht immer bis zu feuchten Erdschichten

5. Eine Wurzel erzählt uns: (Lesestoff)
   ‹Herrlich warm scheint heute die Sonne. Der Frühling kommt. Ich muss an meine Arbeit. Wie steht es in meinem Keller? Haben Engerling, Maus und Drahtwurm meine Vorräte in Ruhe gelassen? Ich habe sie noch letzten Herbst mit einem bitteren Milchsaft durchtränkt. Hoffentlich verging den Hungerleidern der Appetit schon beim ersten Bissen. Wahrhaftig, alles ist in Ordnung! Frisch wie im Herbst sind die Vorräte erhalten. Es ist doch gut, dass mein Keller eine dicke Wand hat und auch, dass er so tief in die Erde hinunterreicht! Ich muss mich beeilen. Ich will vor den Grasnachbarn blühen; denn wenn einmal diese Gesellschaft sich breit macht, bleibt für unsereins nicht mehr viel Licht und Futter übrig.›
   Welche Wurzel hat erzählt? (Wir suchen im Lesestück die entsprechenden Stellen.)
   Wie heisst die Wurzel? (Löwenzahnwurzel)
6. ‹Wir wollen uns die Wurzel etwas genauer ansehen!›
   Anschauungsmittel (Abb. 1)
   1 Grundfolie (Wurzel)
   1 Aufleger (Was die Wurzel kann)
   1 Aufleger (Was die Wurzel tut)

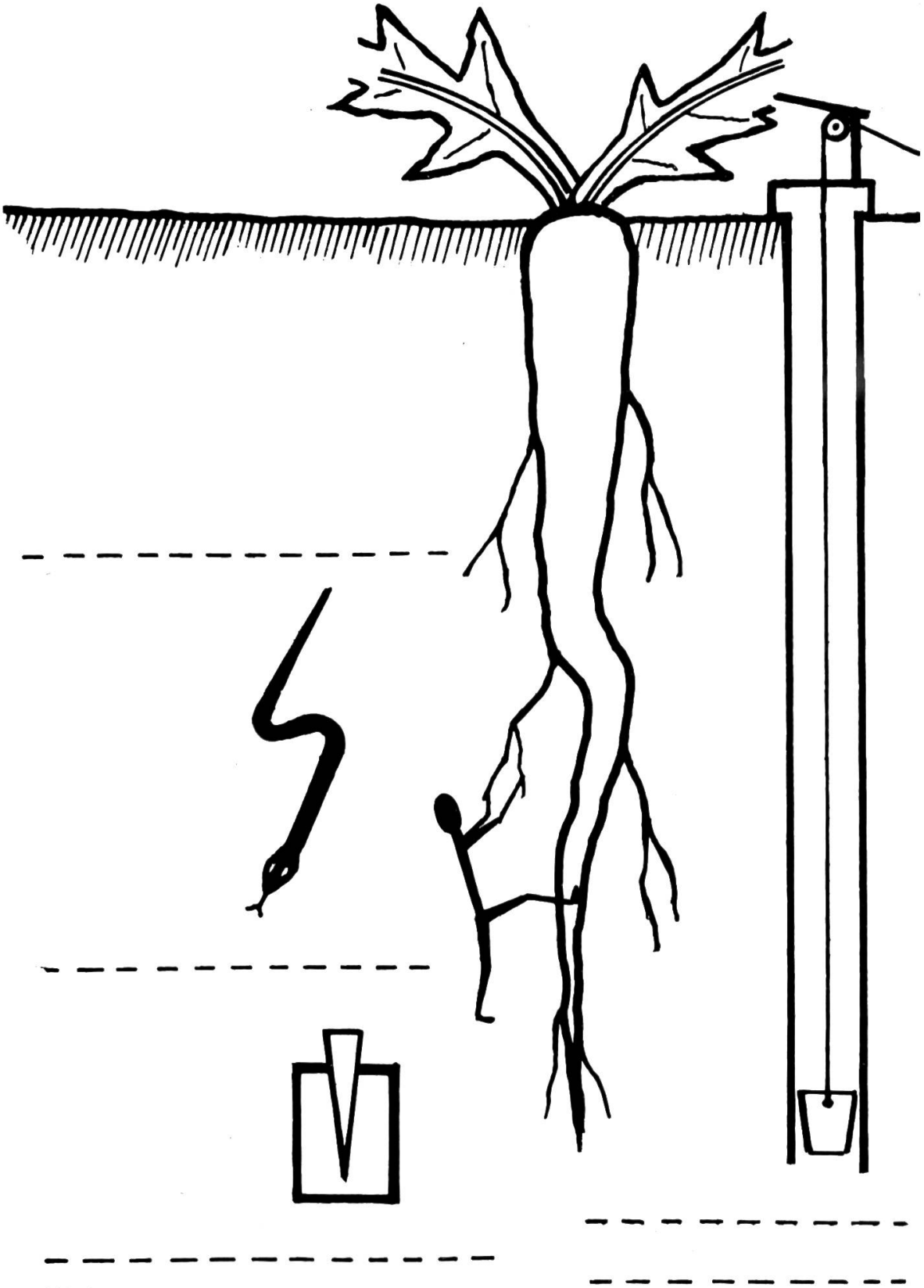


Abb. 1

Was sie kann

Sie kann sich schlängeln
Sie kann sich festhalten
Sie kann sich verkeilen

Was sie tut

Sodbrunnen
Sie holt tief unten in der Erde Wasser

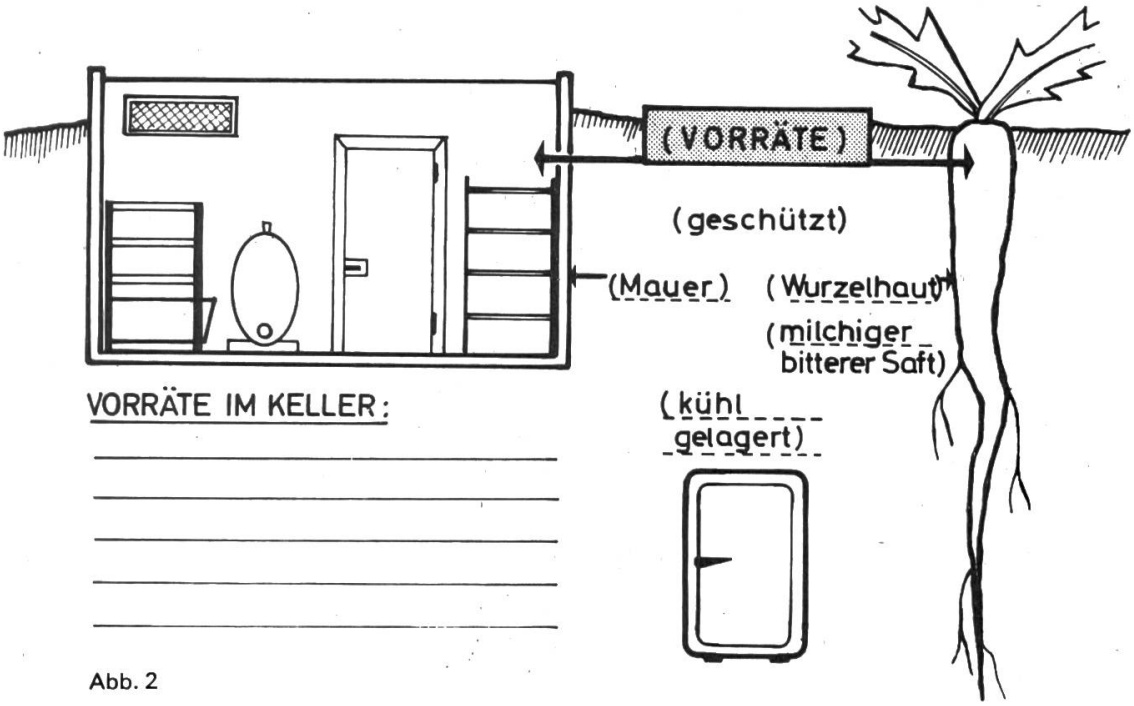


Abb. 2

7. Wiederholung und Zusammenfassung (siehe die Abbildung 2!), Satzbildung.

Unsere Zeitungen

Von Urs Vock

Gruppenarbeit der Oberschule Dottikon, 2. Teil

Anmerkung der Redaktion: Diese Gruppenarbeit stammt aus dem Jahr 1969, die Angaben sind also für den heutigen Stand kaum mehr gültig. Es handelt sich hier aber um einen Beitrag, der eine *Idee* für eine Gruppenarbeit behandelt. Das Thema ist ausbaufähig.

Einleitung

Vorliegende Statistiken sind auf Grund einer Gruppenarbeit der Oberschule Dottikon aufgestellt worden.
In dieser Gruppenarbeit ging es in erster Linie darum, im Schüler den Sinn für die Gemeinschaftsarbeit zu wecken und ihn gleichzeitig für die Zeitung im allgemeinen zu interessieren.
Vor Beginn dieser Arbeit habe ich festgestellt, dass kaum 10% meiner Schüler regelmässig eine Zeitung lesen.
Das vorliegende Ergebnis erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, denn dazu ist die Arbeit erstens zuwenig umfassend, und zweitens haben wir zuwenig Zeitungen berücksichtigt.
Die Auswahl der Zeitungen ist willkürlich und in der Mehrzahl auf den Kanton Aargau konzentriert.
In erster Linie geht es bei dieser Arbeit nicht um das Ergebnis, sondern vielmehr um die Art der Aufgabe und um einen vielseitigen, lebensnahen Unterricht.

Liste der berücksichtigten Zeitungen

Aargauer Tagblatt	Aarau
Aargauer Volksblatt	Baden
Die Tat	Zürich
Echo vom Maiengrün	Hägglingen
Freiämter Zeitung	Wohlen
Freischütz	Muri
Generalanzeiger	Dottikon
Luzerner Neueste Nachrichten	Luzern
Neue Zürcher Zeitung	Zürich
Reussbote	Mellingen
Vaterland	Luzern
Wohler Anzeiger	Wohlen
Freier Aargauer	Aarau

Durchschnittliche Seitenzahl je Ausgabe

Luzerner Neueste Nachrichten	48,99
Neue Zürcher Zeitung	39,5
Aargauer Tagblatt	34,66
Vaterland	34
Die Tat	27,84
Wohler Anzeiger	25
Aargauer Volksblatt	24
Freiämter Zeitung	19
Freischütz	17
Freier Aargauer	16,16
Generalanzeiger	14,5
Reussbote	7,3
Echo vom Maiengrün	4
Gesamtdurchschnitt	23,99

Ruth Hübscher, 7. Kl.
Pia Thalmann, 6. Kl.

Obige Zahlen sind wie alle anderen errechneten Werte dieser Arbeit das Ergebnis sämtlicher Ausgaben von zwei Wochen.

Durchschnittliche Zahl der Inseratenseiten je Ausgabe

Luzerner Neueste Nachrichten	30,72
Vaterland	17,27
Aargauer Tagblatt	13,16
Neue Zürcher Zeitung	13
Wohler Anzeiger	12,25
Generalanzeiger	9,75
Aargauer Volksblatt	9,1
Freiämter Zeitung	8,75
Die Tat	8,32
Freier Aargauer	6,58
Der Freischütz	5,75
Reussbote	4
Echo vom Maiengrün	1,5
Gesamtdurchschnitt	10,86

Hilda Bolliger, 6. Kl.
Ursula Fischer, 6. Kl.
Christine Zwygart, 6. Kl.

Auf wie viele ‹normale› Seiten trifft es eine Inseratenseite?

Generalanzeiger	0,14
Aargauer Volksblatt	0,27
Luzerner Neueste Nachrichten	0,59
Vaterland	0,96
Wohler Anzeiger	1,04
Freischütz	1,08
Freiämter Zeitung	1,17
Echo vom Maiengrün	1,6
Reussbote	1,82
Die Tat	2,34
Freier Aargauer	2,45
Aargauer Tagblatt	2,6
Neue Zürcher Zeitung	3,03
Gesamtdurchschnitt	1,74

Silvia Nyffeler, 7. Kl.
Pia Winkler, 7. Kl.

Rangliste nach Auflagenzahl

Neue Zürcher Zeitung	87 440
Luzerner Neueste Nachrichten	54 000
Vaterland	50 000
Die Tat	34 120
Aargauer Tagblatt	27 500
Aargauer Volksblatt	12 500
Freier Aargauer	11 696
Wohler Anzeiger	7 300
Reussbote	2 800
Freischütz	2 700
Freiämter Zeitung	2 513
Generalanzeiger	2 000
Echo vom Maiengrün	–

Markus Muheim, 6. Kl.
Alfred Kuhn, 7. Kl.

Zahl der Abonnenten

Neue Zürcher Zeitung	78 000
Luzerner Neueste Nachrichten	50 000
Vaterland	46 462
Aargauer Tagblatt	26 000
Die Tat	25 920
Aargauer Volksblatt	11 300
Freier Aargauer	11 000
Wohler Anzeiger	7 300
Reussbote	2 750
Freischütz	2 600
Freiämter Zeitung	2 300
Generalanzeiger	1 800
Echo vom Maiengrün	1 100

Adelheid Furter, 7. Kl.
Elisabeth Twerenbold, 7. Kl.

Ausgabenzahl je Woche

Neue Zürcher Zeitung	12
Aargauer Tagblatt	6
Aargauer Volksblatt	6
Die Tat	6
Freier Aargauer	6
Luzerner Neueste Nachrichten	6
Vaterland	6
Reussbote	3
Freiämter Zeitung	2
Freischütz	2
Wohler Anzeiger	2
Echo vom Maiengrün	1
Generalanzeiger	1

Rolf Stutz, 8. Kl.
Pius Wetlisbach, 7. Kl.

Preis je Exemplar

Luzerner Neueste Nachrichten	40 Rp.
Vaterland	40 Rp.
Aargauer Tagblatt	30 Rp.
Die Tat	30 Rp.
Freiämter Zeitung	30 Rp.
Freier Aargauer	30 Rp.
Generalanzeiger	30 Rp.
Neue Zürcher Zeitung	30 Rp.
Freischütz	25 Rp.
Wohler Anzeiger	25 Rp.
Aargauer Volksblatt	20 Rp.
Echo vom Maiengrün	20 Rp.
Reussbote	20 Rp.
Durchschnittspreis	28,46 Rp.

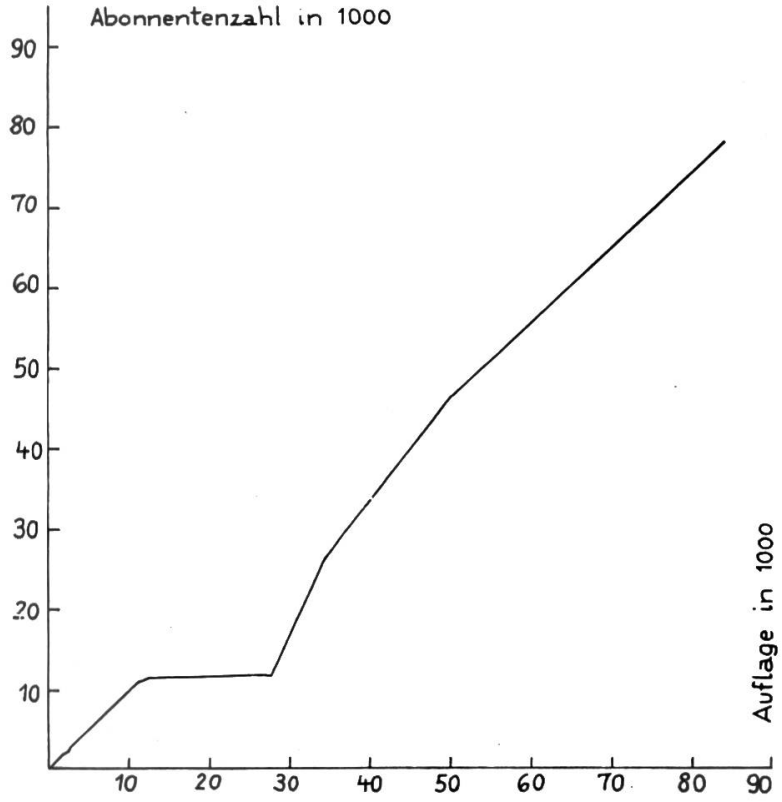
Bernhard Graf, 7. Kl.
Anton Saxer, 6. Kl.

Abonnementspreis

Neue Zürcher Zeitung	Fr. 62.—
Vaterland	Fr. 58.—
Luzerner Neueste Nachrichten	Fr. 56.—
Aargauer Tagblatt	Fr. 50.—
Aargauer Volksblatt	Fr. 48.—
Die Tat	Fr. 46.—
Freier Aargauer	Fr. 45.—
Reussbote	Fr. 22.50
Wohler Anzeiger	Fr. 22.—
Freischütz	Fr. 21.—
Freiämter Zeitung	Fr. 20.—
Generalanzeiger	Fr. 10.—
Echo vom Maiengrün	Fr. 8.—
Durchschnittspreis	Fr. 37.60

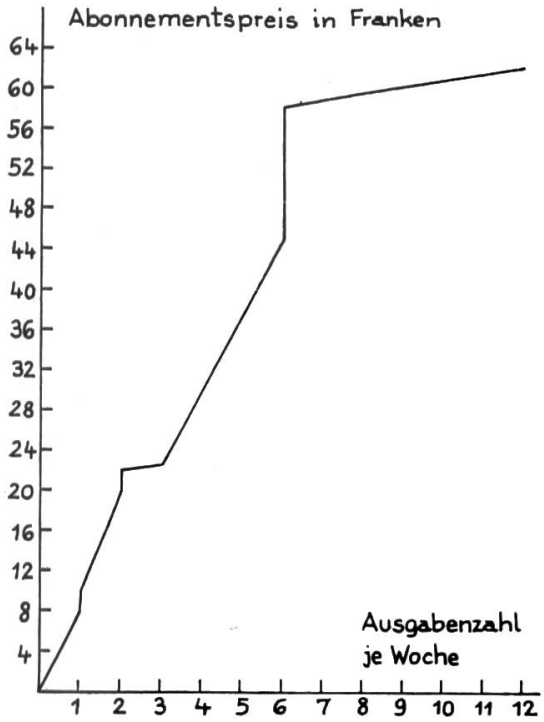
Margrit Nyffeler, 6. Kl.
Ruth Keller, 6. Kl.

Graphische Darstellung:
Auflage / Abonnentenzahl



Sonja Ackermann, 6. Kl.
Bethly Rupp, 6. Kl.

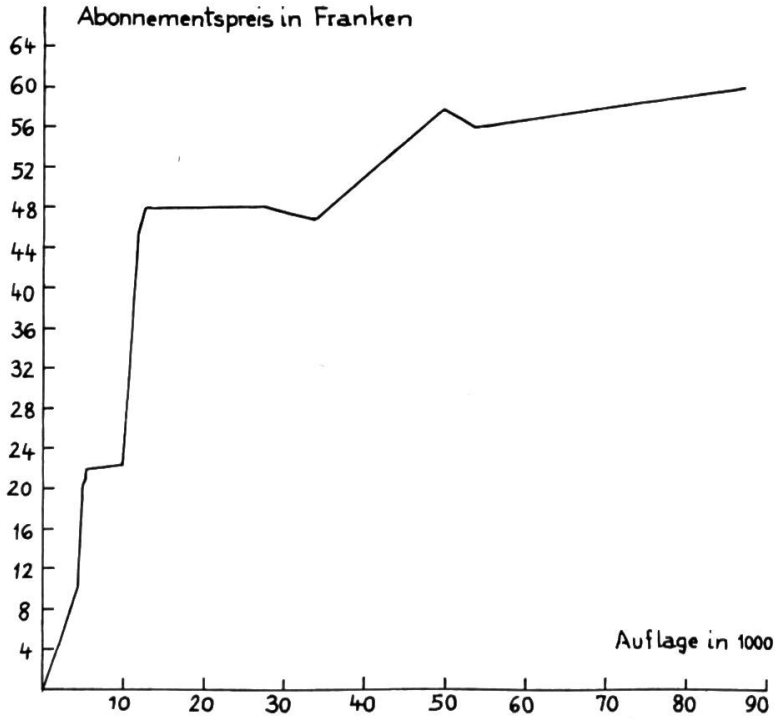
Graphische Darstellung:
Ausgabenzahl je Woche / Abonnementspreis



Roland Michel, 7. Kl.
Kurt Saxer, 8. Kl.

Graphische Darstellung:

Auflage / Abonnementspreis



Urs Gauch, 6. Kl.
Markus Vogt, 6. Kl.

Allgemeine Bemerkungen zu den graphischen Darstellungen

Ganz eindeutig scheinen Abonnenten- und Auflagezahl voneinander abzuhängen. Je grösser die Abonnentenzahl, desto grösser die Auflage.
Der Abonnementspreis zeigt ebenfalls eine gewisse Abhängigkeit von der Ausgabenzahl je Woche oder besser vielleicht vom Umfang je Woche. Anhand der Ranglisten kann man allgemein sagen, dass die Zeitung um so teurer ist, je grösser Auflage und Umfang sind.
Wir sehen, dass hier fast alle Faktoren voneinander abhängen, denn je bekannter und verbreiteter eine Zeitung ist, desto mehr Meldungen und Inserate werden gedruckt, desto grösser und damit auch teurer wird sie.

Chronologische Reihenfolge der Gründung

Neue Zürcher Zeitung	1780
Aargauer Tagblatt	1847
Freischütz	1863
Freiämter Zeitung	1869
Vaterland	1871
Wohler Anzeiger	1887
Echo vom Maiengrün	1893
Luzerner Neueste Nachrichten	1897
Reussbote	1897
Freier Aargauer	1904
Aargauer Volksblatt	1911
Generalanzeiger	1924
Die Tat	1939

Alois Fischer, 8. Kl.
Hans Furter, 7. Kl.

Liste der vertretenen politischen Parteien

Neutral	4
Konservativ-christlichsozial	4
Freisinnig	3
Landesring	1
Sozialdemokratisch	1

Irène Härter, 6. Kl.
Irène Murer, 6. Kl.

Schuelschluss i der erschte Klass

Von Hedwig Bolliger

Jetz gömmer scho es Johr i d Schuel,
mir Erschtklass-Chnöpf, mir chlyne!
Es isch no gleitig dure gsy
das Jöhrli, wills mer schyne.

Mir händ halt gschaffet jede Tag,
nid nur am Griffel gchätschet,
händ d Nase i de Büech're gha,
und nid nur glacht und grätschet!

Jetz chömmer läse, s isch e Freud,
chönd schrybe au nid minder,
und mit em Rächne, uf und ab,
gohds all Tag echli gschwinder.

Drum gohds jetz e Klass wyter ue:
Zweutklässler chömmer werde.
Doch zerscht gids Ferie! Juhui,
das isch doch s Schönscht uf Erde!

Sammelschiene Rhein (Graubünden)

Von Erich Hauri

Mittelstufe

Vergleiche ‹Die Schweiz nach Mass› im Maiheft 1970

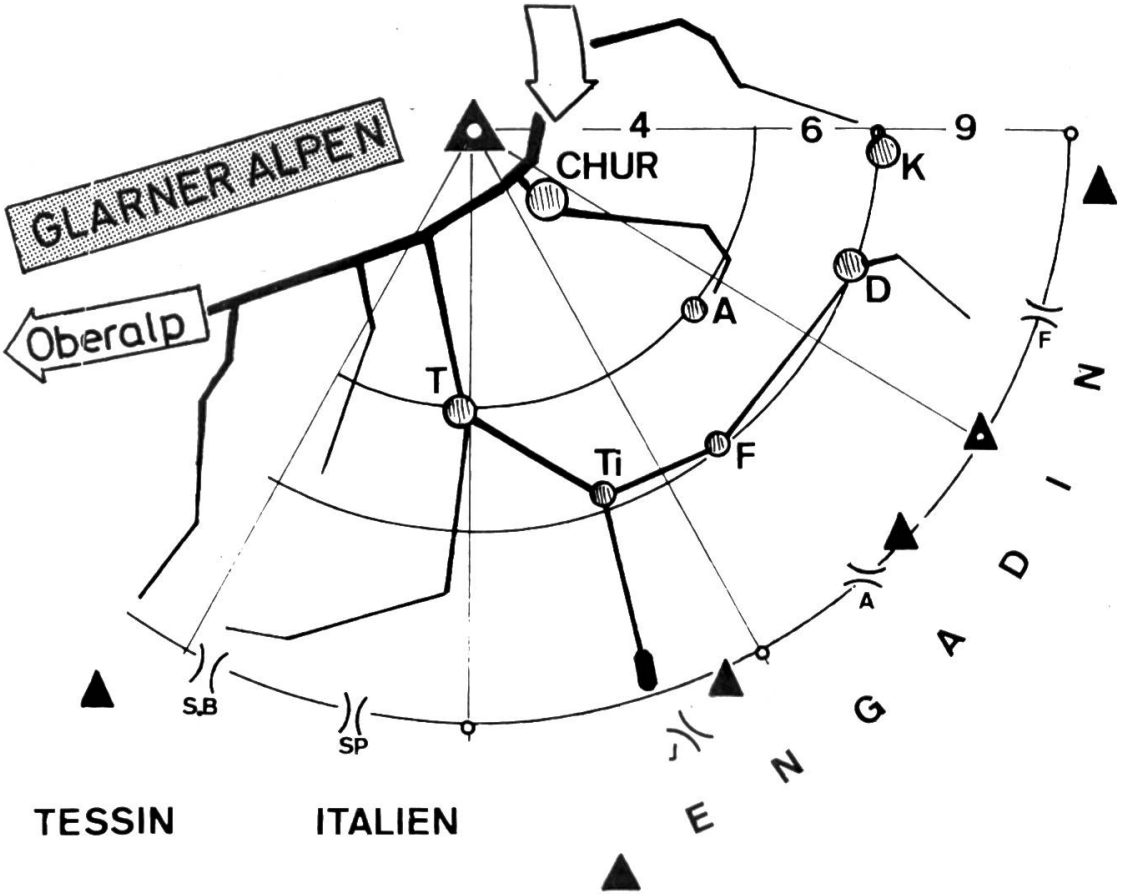
I. Darstellung Mittelpunkt des Viertelkreises: Calanda. Kreislinien mit Radien von 4, 6 und 9 Teilen ziehen. Rechten Winkel dreiteilen.

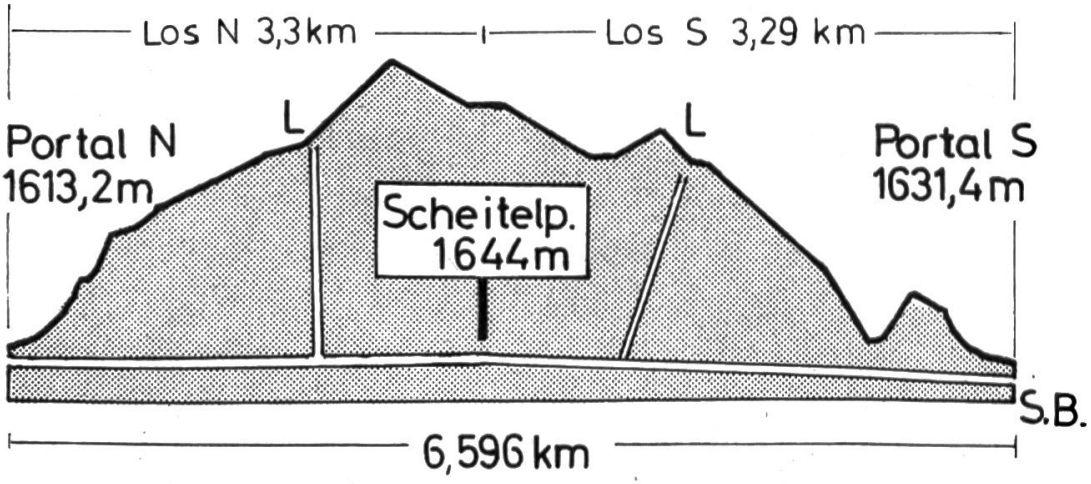
II. Geographische Angaben Graubünden = Land der 150 Täler oder Land der Pässe. Alpenkanton.
Fläche 7132 km². 9 km² entfallen auf Seen, 395 km² (5%) auf Gletscher. Schneegrenze auf 2750 bis 2950 m ü. M.

Bevölkerungsbewegung:

1900	105065	Einwohner (14 Einwohner/km²)
1957	143600	Einwohner (20 Einwohner/km²)
1967	145000	Einwohner (20 Einwohner/km²)
1970	162086	Einwohner

SAMMELSCHIENE RHEIN

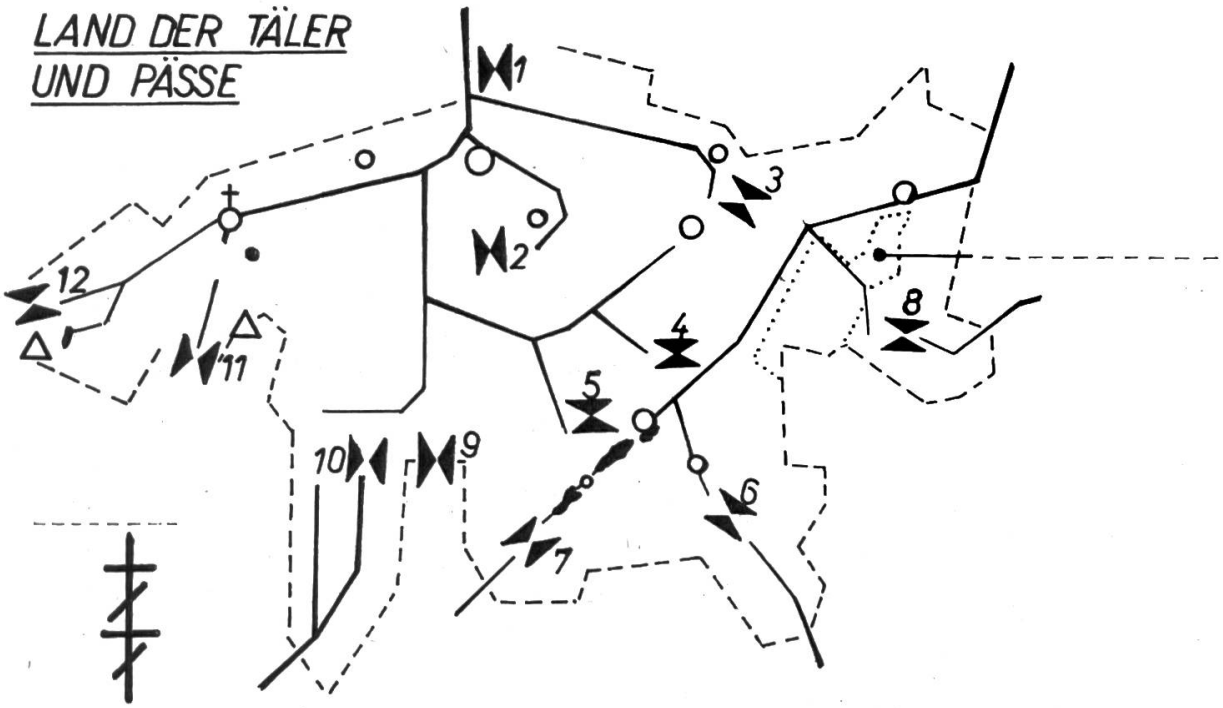


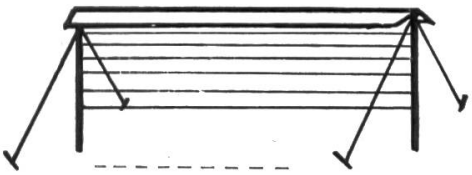


L = Lüftungsschacht
S.B. = San Bernardino

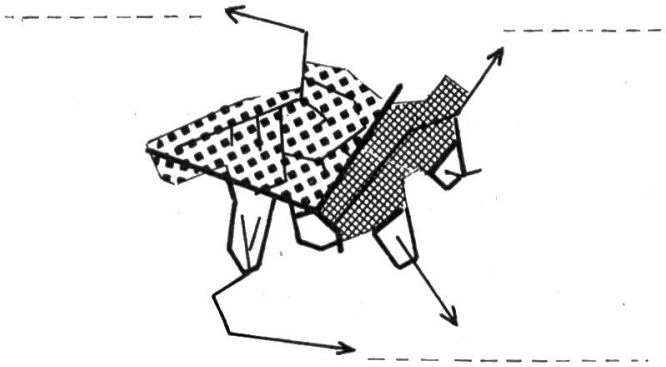
GRAUBÜNDEN

LAND DER TÄLER UND PÄSSE

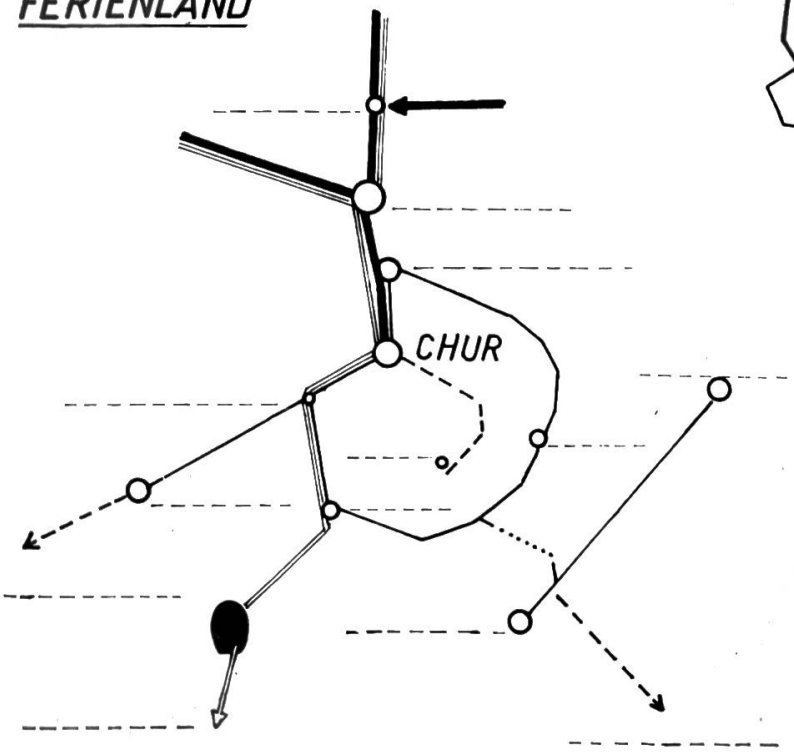




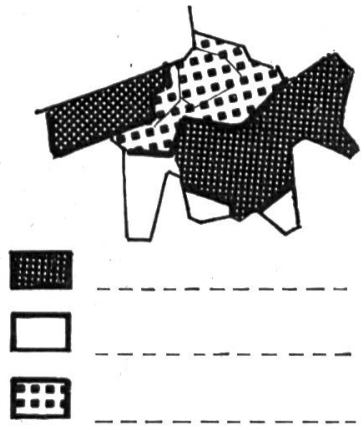
3 FLUSSGEBIETE



ERSCHLOSSENES FERIENLAND



3 SPRACHEN



1. Einteilung

1. Flussgebiet des Rheins
2. Flussgebiet des Inn
3. Südtäler

Einziger dreisprachiger Kanton der Schweiz!

2. Einzugsgebiet des Rheins

5357 km² auf dem Gebiet des Kantons Graubünden.
Haupttäler: Vorder- und Hinterrheintal.

3. Vorderrheintal

Rheinquelle: Tomasee (250 m lang, 10 m tief) am Fusse des Six Madun.
Einzugsgebiet Vorderrhein: 1514 km².

Disentis: Kloster (vergleiche die Lage mit den Klöstern Einsiedeln und Engelberg), Ausgangspunkt des Lukmaniers. 1912 Bau der Rhätischen Bahn bis Disentis. Anschluss an die Furka-Oberalp-Bahn.

Tschamut bis Domat/Ems (72 km), im grossen und ganzen zusammenhängendes romanisches Gebiet. Seit 1938 ist das Romanische vierte Landessprache.

Truns: Tuchfabrik.

Ilanz: Erste Stadt am Rhein. Bau der Rhätischen Bahn bis Ilanz 1903.
Piz Mundaun: Bündner Rigi.
Zwischen Ilanz und Reichenau ist Bergsturzgebiet. Enge, 15 km lange Ausfahrt ins untere Vorderrheintal. Siedlungen beidseits des Rheins auf hohen Terrassen.

Flims: Sommer- und Winterferienort.

Ems: Chemische Fabrik.

Reichenau: Einmündung des Hinterrheins. Einzugsgebiet des Hinterrheins 1642 km². Länge des Flusses 57 km. Abzweigung der RhB nach Thusis–Filisur–Engadin. Kehrtunnels bei Bergün (Höhendifferenz auf 6 km = 500 m).

Albulatunnel: 5,86 km lang. Scheitelhöhe 1820 m. Bauzeit 1898 bis 1902. Vortrieb 5,8 m je Tag. Eröffnung 1903.

Albula (Fluss): Länge 36 km, Einzugsgebiet 950 km². Höchstgelegenes Dorf: *Juf* (2126 m ü. M.).

Chur: Hauptstadt, Bischofsstadt, Waffenplatz. Die Stadt liegt auf dem Schwemmkegel der Plessur.

Passugg: Heilbad.

Schanfigg (Chur–Arosa): Bahnstrecke 26 km lang. Höhenunterschied 1154 m, Fahrzeit 1 Stunde. 41 Brücken mit einer Gesamtlänge von 1776 m, 19 Tunnels mit einer Länge von 2460 m.
Bekannte Brücke: Langwieser Brücke. Eröffnet 1914. Brücke aus Eisenbeton von 287 m Länge. Bogenstärke im

Scheitel etwa 2 m, am Gewölbeansatz 4 m. Höhe 62 m. Materialaufwand: 7000 m³ Beton und 250 t Eisen. Baukosten 10 Mio. Franken. Bauzeit 1912 bis 1914.

Arosa–Langwies bis 1890 Saumpfad.

Arosa: Wintersportplatz (1800 m ü. M.).

Landquart: Papierfabrik. Einmündung der Landquart aus dem Prättigau. Länge des Flusses 43 km, Einzugsgebiet 618 km².

Davos: Jan Holsboer (Niederländer) gründete 1867 das erste Kurhaus mit 50 Betten. Seither Fremdenverkehr. Kur-, Sport- und Ferienort. 4 km lange Hotelstrasse.

Parsenn–Küblis: 13 km lange Skiabfahrt, Höhendifferenz 2000 m.

Klosters: Ferienort, Fremdenindustrie.

Weissfluhjoch: Schweizerisches Schnee- und Lawinenforschungsinstitut.

Malans, Jenins, Maienfeld: ‹Herrschaft› (Weinbaugebiet).

bücher und lehrmittel, die wir empfehlen

für unverlangt eingehende bücher und lehrmittel übernehmen wir keine verpflichtung zur besprechung. besprechungsexemplare sind an die folgende adresse zu senden: josef güntert, weihermattstrasse 2, 4102 binningen.

robert stäubli: français pour jeunes commerçants.
208 seiten, gebunden. fr. 13.50. verlag des schweiz. kaufmännischen vereins, 8000 zürich.
im mittelpunkt dieses neuen lehrmittels für kaufmännische berufs- und handelsschulen steht der junge mensch, seine arbeit, seine freizeit, seine vorgesetzten und kollegen, ferien- und zukunftspläne usw.
der leitfaden zerfällt in zwei teile: lectures – grammaire. modernen grundsätzen entsprechend, sind fast alle übungen in französischer sprache abgefasst, abwechslungsreich gestaltet (einsetzübungen, fragen, gespräche, rätsel, reihen, sprichwörter und anekdoten) und bilden eine einheit. der wortschatz ist nach dem häufigkeitsprinzip ausgewählt, der stoff auf das wesentliche beschränkt und auf die besonderen schwierigkeiten der deutschsprechenden ausgerichtet. kleine lernschritte, tabellen, gegenüberstellungen und zahlreiche illustrationen sollen die lernfreude fördern.

landkarten für ferien- und reisezeit. geographischer verlag kümmerly & frey, 3001 bern.
graubünden. touristenkarte mit wanderwegen, 1:200000 fr. 3.95
thunersee. wanderkarte, 1:50000 Fr. 7.80
emmental–napf–entlebuch. wanderkarte, 1:50000 fr. 8.80
die wanderkarten enthalten wie auch die touristenkarten neben dem bahn- und strassennetz eine sorgfältige auswahl von wanderwegen. sie leisten dem reise- und wanderlustigen beste dienste.

neuere **berner wanderbücher.** geographischer verlag kümmerly & frey, 3001 bern.
wanderwege im kanton bern, band 1. eine auswahl fusstouren im mittelland, oberaargau, seeland, jura und oberland. 128 seiten, 2 übersichtskarten, 15 bilder. 3. auflage. fr. 9.80
lütschinentäler, band 6. wilderswil, lauterbrunnen, grindelwald. 148 seiten, 33 routen, 45 spazierwege, 5 fernwanderungen, 17 bilder. 5. auflage. fr. 9.80
die gefälligen und praktischen wanderbücher bedürfen angesichts ihrer steigenden auflagen eigentlich keiner besonderen empfehlung mehr. sie bedeuten für den wanderer eine nie versiegende quelle beglückender entdeckerfreuden.

helmut skowronek: *psychologische grundlagen einer didaktik der denkerziehung.*
198 seiten, leinen, 2. auflage. dm 18,80. hermann-schroedel-verlag, d-3 hannover-döhren.
es geht in diesem buch um eine analyse der lern- und denkprozesse in psychologischen begriffen. da es an das fundamentale unserer bemühungen im pädagogischen alltag rührt, gehört es gewissermassen zur pflichtlektüre des lehrers.

Schluss des redaktionellen Teils

Schule Kilchberg

Im Frühjahr 1973 werden an unserer Schule

2 Lehrstellen

an der Mittelstufe

frei, die wir wieder definitiv besetzen möchten.

Kilchberg verfügt über moderne, gut eingerichtete Schulräume. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie in einem jungen, kollegialen Team mitarbeiten möchten, bitten wir Sie höflich, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. F. Hodler, Bergstrasse 11, 8802 Kilchberg, einzureichen. Die Schulpflege

Schulgemeinde Celerina, Oberengadin

Ab Frühjahr 1973 suchen wir

Primarlehrer

für die Unterstufe mit romanischer Muttersprache.
Eintritt nach Vereinbarung.

Besoldung gemäss Gesetz, zusätzlich Gemeindezulagen, Gemeindeversicherungskasse.

Bewerbungen sind erbeten an den Schulrat Celerina, zuhanden Dr. G. Ramming, 7505 Celerina.

Oberstufenschulgemeinde Uhwiesen

An unserer Oberstufe ist für die Ober- oder Realschule noch

eine Lehrstelle

frei. Die Oberstufen-Kreisgemeinde umfasst die politischen Gemeinden Dachsen, Flurlingen und Uhwiesen. Uhwiesen liegt an schönster Wohnlage an einem Rebhang unweit des Rheinfalls. Die Gemeinde zählt zur Agglomeration Schaffhausen mit sehr guten Verbindungen nach Winterthur und Zürich. Zurzeit wird die zehnjährige Schulanlage nach modernsten Richtlinien erweitert (Schwimmhalle, Sprachlabor, Xerox und in jedem Zimmer ein Hellraumprojektor).

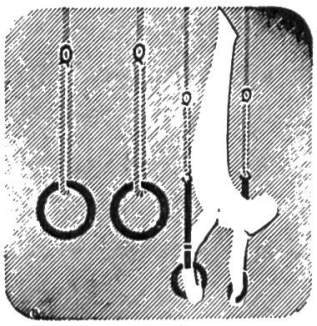
Die Gemeindezulage ist nach kantonalen Höchstansätzen mitversichert.
Kollegenteam: 7 Lehrer.

Anmeldung mit üblichen Unterlagen: Herrn Dr. B. Dönni, Gründenstrasse, 8247 Flurlingen.
Die Oberstufenschulpflege

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Turn- u. Turnspiel-Geräte



Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel SG Telefon (074) 3 24 24
Büro: 8700 Küsnacht ZH Telefon (01) 90 09 05

M. F. Hügler, Industrieabfälle, Usterstrasse 99, **8600 Dübendorf,** Tel. (01) 85 61 07.
Wir kaufen zu Tagespreisen

Altpapier

aus Sammelaktionen. — Material übernehmen wir nach Vereinbrung per Bahn oder Camion.

Inserieren bringt Erfolg!

Oberengadin – S-chanf

Neues

Schul- und Ferienlager

mit Komfort. Nähe Nationalpark und Skilifte, Eisplatz und Bahnhof. 60 Plätze. Zentralheizung, Duschen, Bad, verschiedene Spiel- und Aufenthaltsräume, grosser Essaal und moderne Küche. Spielwiese. Selbstverpflegung (evtl. mit Köchin). Noch frei ab 24. 2. 1973. Auskunft: Familie Müller-Vismara, 7524 Zuoz, Telefon 082 / 71 3 62.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis

Ferienlager und Schulwochen

Hasliberg

(Berner Oberland, 1050 m ü.M.)

Im Herbst ist es sonnig und klar bei uns, ideal für Wanderungen und Exkursionen, Ferien und Schulwochen.

Unser Jugendhaus: renoviert, schöne Schlafräume, Aufenthaltsraum für 40 Personen, Duschen. Verpflegung aus der Hotelküche, Spielplatz.

Freie Termine: Mai, Juni, 11. bis 25. August, 5. bis 17. September, ab 20. Oktober.

Jugend- und Ferienheim Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg, Telefon 036 / 71 11 21.

Schweizerische Reisevereinigung Unsere Reiseziele 1973

(Änderungen vorbehalten)

7. bis 22. April	**Thüringen und Sachsen:** Wartburg – Weimar – Jena – Naumburg – Leipzig – Dresden – Sächsische Schweiz. Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich; Meldefrist: 5. März.
5. Mai, Nachmittag	Neue Führung durch die **Zürcher Altstadt.** Leiter: Paul Winkler, Zürich; Unkostenbeitrag Fr. 5.–.
9. bis 11. Juni	Pfingstfahrt nach **Strassburg** und in seine Umgebung: Saverne – Quatre-Vents – Obernai – Colmar, mit Car. Leiter: Paul Winkler, Zürich; Meldefrist: 10. Mai.
7. bis 21. Juli	**Pyrenäen, französisches und spanisches Baskenland:** Perpignan – Pau – Lourdes – Pamplona – San Sebastian – Côte d'Argent – Toulouse – Albi – Carcassonne, mit Bahn und Car. Leiter: Dr. Henri Blaser, Zürich; Meldefrist: 4. Juni.
13. bis 28. Juli	**Belgrad – Skoplje – Ohridasee – Sofia – Belgrad:** Mittelalterliche Kirchen und Klöster sowie andere kulturelle Sehenswürdigkeiten Serbiens, Mazedoniens und Bulgariens, mit Bahn und Car. Leiter: Dr. Richard Müller, Wädenswil; Meldefrist: 4. Juni.
26. August	Sonntagsfahrt ins **Markgrafenland,** mit Car. Leiter: Paul Winkler, Zürich; Meldefrist: 10. August.
5. bis 13. Oktober	**Lüneburger Heide – Hamburg – Helgoland – Nordseeküste,** mit Bahn und Car. Leiter: Prof. Dr. Fritz Bachmann, Zürich; Meldefrist: 5. September.

Jahresversammlung und einleitender Vortrag zur Frühjahrsreise: Samstag, 3. März 1973, 15 Uhr, im 1. Stock des ‹Du Pont›, Bahnhofquai, Zürich.

Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim Sekretariat SRV, Morgentalstrasse 57, 8038 Zürich, Telefon 01 / 45 55 50.

Sekundarschule Affeltrangen

An unsere Schule mit 5 Lehrstellen suchen wir einen

Sekundarlehrer
phil. II

Nebst der gesetzlichen Besoldung bieten wir eine angemessene Ortszulage. Günstige Wohnung könnte zur Verfügung gestellt werden.

Ihre geschätzte Anmeldung erwarten wir an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft W. Peter, 9553 Bettwiesen TG, Tel. 073 / 22 22 51.

Oberengadin

Für das Schuljahr ab Frühjahr 1973 suchen wir

Lehrerin oder Lehrer
wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung für die Hilfsklassen.

Besoldung gemäss Gesetz, zuzüglich Ortszulagen, Versicherungskasse.

Bewerbungen erbeten an den Schulrat der Regionalschule Samedan/Pontresina/Celerina, zuhanden Herrn Dr. G. Ramming, 7505 Celerina.

Kurz und klar! Träf und wahr!

Eine Anleitung zu gutem Stil von **Hans Ruckstuhl**

Schülerheft:
einzeln Fr. 1.60, 2–19 Stück je Fr. 1.50, ab 20 Stück je Fr. 1.40.

Lehrerheft
(Schlüssel): Fr. 1.80

Schon unzählige Lehrer haben den Wortschatz ihrer Schüler mit diesem Stilübungsheft bereichert, geklärt und gefestigt. Auch Sie werden es mit Freude und Erfolg tun.

Bestellungen erbitten wir an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen.

In unserer Primarschule wird auf das Frühjahr 1973

1 Lehrstelle für eine 3. Klasse

frei. Wir laden Sie freundlich ein, sich um diese Stelle zu bewerben.

Unsere Schule: zurzeit bestehen 8 Primarschulklassen mit rund 180 Schülern. Schülerzahl pro Klasse etwa 25 Schüler.
Der Lehrkörper setzt sich aus 4 Lehrern und 4 Lehrerinnen zusammen.

Das Schulhaus: neuer Bau mit Turn- und Spielhalle an ruhiger Lage.

Die Gemeinde: sehr aufgeschlossen mit ausgesprochen gemischter Bevölkerung (Angestellte, Bauern, Arbeiter und Unternehmer).

Die Entschädigung: Fr. 29 800.– bis Fr. 39 929.– plus zusätzlich Familien- und Kinderzulagen.

Besonderes: Die Lage von Biel-Benken im Leimental erlaubt unseren Lehrerinnen und Lehrern an einer Schule kleinerer bis mittlerer Grösse auf dem Lande zu unterrichten und trotzdem im Nahbereich des Kulturzentrums Basel zu wohnen. Bei der Beschaffung einer Wohnung sind wir gerne behilflich.

Auskünfte und Bewerbungen: A. Schaub-Keiser, Präsident der Primarschulpflege, Chillweg 6, 4105 Biel-Benken, Telefon privat 061 / 73 16 42, Telefon Geschäft 061 / 32 50 51, intern 2709.

Schulamt der Stadt Zürich

An der stadtzürcherischen Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder sind auf Beginn des Schuljahres 1973/74

2 Lehrstellen

durch heilpädagogisch ausgebildete oder im Umgang mit Behinderten erfahrene Lehrkräfte neu zu besetzen. Es handelt sich um Schulabteilungen von 6 bis 8 mehrfach geschädigten Kindern. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 bis 30 Wochenstunden (Fünftagewoche). Die Besoldung wird entsprechend der Besoldung an Sonderklassen der Stadt Zürich ausgerichtet.

Weitere Auskünfte erteilt der Leiter der Schule für cerebral gelähmte Kinder, Herr G. Baltensperger, gerne in einer persönlichen Aussprache oder unter Telefon 01 / 45 46 11.

Bewerbungen mit Angabe der Personalien, des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit sind unter Beilage von Zeugnisabschriften baldmöglichst mit der Anschrift ‹Stellenbewerbung CP-Schule› an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Küssnacht am Rigi

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (Sommer 73), eventuell früher,

mehrere Lehrkräfte für die Primarschule

1 Hilfsschullehrer (-in)

1 Sekundarlehrer (-in) phil. I

Über Anstellungs- und Besoldungsfragen erteilt unser Schulrektor jederzeit Auskunft. Er ist schriftlich durch Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi, zu erreichen oder telefonisch während der Bürozeit, 041 / 81 28 82, privat 041 / 81 14 71.

Bewerbungen sind mit den üblichen Beilagen so bald wie möglich an die unterzeichnete Stelle zu senden.

Bezirksschulrat
6403 Küssnacht am Rigi

Primarschule Wintersingen BL

Auf das Frühjahr 1973 suchen wir für unsere Unterstufe (1. bis 3. Klasse, etwa 27 Schüler)

Primarlehrerin oder Primarlehrer

Wintersingen ist eine ländliche Gemeinde im Kanton Baselland, in landschaftlich schöner Umgebung und doch nur 15 Autominuten vor den Toren Basels. Gemeindeeigenes Wohnhaus steht zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Welf Engel, 4451 Wintersingen, Telefon 061 / 98 28 96, Präsident der Primarschulpflege.

Die Neue Schulpraxis bringt in jeder Nummer wertvolle Anregungen für den Unterricht auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe.

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in **Schwyz, Oberarth** und **Steinen** auf den 20. August 1973

Sekundarlehrer und -lehrerinnen

(phil. I und II)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen sowie Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirkes Schwyz, Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon 043 / 21 20 38, privat 041 / 82 10 95.

Alle Inserate durch Orell Füssli Werbe AG

Gemeinde Wollerau

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973)

Lehrerinnen oder Lehrer

für die Unter- und Mittelstufe,

Hilfsschullehrer oder -lehrerinnen

Wir bieten:

- zeitgemässen Lohn (ab 1.1.1973 Grundlohnerhöhung)
- moderne Schulräume mit entsprechenden Hilfsmitteln
- kleine Klassenbestände (25 bis 30 Kinder)
- direkt an Autobahn N 3 gelegen.

Für weitere Auskünfte und persönliche Kontaktnahme sind wir jederzeit gerne bereit.

Bewerbungsschreiben oder telefonischen Anruf bitte an: Herrn Josef Feusi, Schulratspräsident, Erlenstrasse 72, 8832 Wollerau, Telefon Privat: 01 / 761 787; Geschäft: 01 / 762 355.

Schulrat Wollerau

Primarschule Menzingen

Zufolge Erweiterung der Schule ist auf Beginn des Schuljahres am 20. August 1973 eine

Lehrstelle

neu zu besetzen. (Lehrer oder Lehrerin.) Wünsche für die Klassenzuteilung können besprochen werden.

Menzingen ist eine schöne Landgemeinde mit – den gut erreichbaren Zentren Zug, Zürich und Luzern sowie den Skigebieten von Hochstuckli und Einsiedeln – mit Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar.

Besoldung und Pensionskasse nach kantonalem Reglement, Treue- und Erfahrungszulagen, mit derzeit 21 % Teuerungszulagen.

Anmeldungen mit üblichen Beilagen sind erbeten an Herrn Adolph Schlumpf, Präsident der Schulkommission, 6313 **Menzingen,** Tel. 042 / 52 12 54.

Schach 1

Leitfaden und Arbeitsblätter für den Schachunterricht

Mappe mit 86 Blättern A4; 414 Diagramme.
Das Lehrmittel der Schachkurse an der Volksschule der Stadt Zürich.

Einzelpreis	Fr. 9.50
Klassenpreis ab 10 Expl.	Fr. 7. –
Lösungsheft	Fr. –.50

+ Porto und Verpackung

Erhältlich beim Autor:
Karl Eggmann
Alte Landstrasse 100
8804 Au ZH
Telefon (01) 75 19 36

Stadtzürcherische Heimschule Ringlikon

Für die Heimschule des Schülerheims Ringlikon bei Zürich (Gemeinde Uitikon), suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1973/74

1 Sonderklassenlehrer (in)

Die freie Stelle ist eine Sonderklasse D mit ungefähr 10 normalbegabten, verhaltensgestörten oder erziehungsschwierigen Knaben und Mädchen. Die Anstellung ist eventuell auch möglich in Teilzeitarbeit für Kleingruppen- und Einzelunterricht. Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die über eine zusätzliche pädagogische oder heilpädagogische Ausbildung verfügt.

Die Anstellung ist rein extern; das Heim ist von Zürich aus in 20 Minuten mit der Uetlibergbahn zu erreichen. Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden bei voller Beschäftigung, eventuelle Teilzeitarbeit nach Absprache. Die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Sind Sie interessiert, in einem Team bestehend aus Heimleitung, Arzt, Psychologen, Erziehern und Sozialarbeitern mitzuwirken, nehmen Sie bitte Verbindung auf mit dem Heimleiter, Herrn W. Püschel, Telefon 01 / 54 07 47, der gerne bereit ist, Ihnen nähere Auskunft zu erteilen.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter dem Titel ‹Heimschule Ringlikon› mit den üblichen Beilagen an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Zürcherische Pestalozzistiftung Knonau

Infolge Wahl als Heimleiter des bisherigen Stelleninhabers suchen wir für das neue Schuljahr 1973/74 einen

Lehrer

für unsere Heimschule (Sonderklasse D). Es sind etwa 12 normalbegabte Knaben der Unter- und Mittelstufe zu unterrichten.
Unser modernes Schulhaus enthält freundliche Klassenzimmer, zwei gut ausgerüstete Schulwerkstätten, eine Turnhalle und ein geheiztes Lehrschwimmbad.
Die Besoldung ist gemäss der kantonalen Lehrerbesoldungsverordnung geregelt. Die Lehrer sind der Kantonalen Beamtenversicherung angeschlossen.
Wir erwarten einen initiativen, verantwortungsbewussten Mitarbeiter, der bereit ist, seine Fähigkeiten in einem gut eingespielten Team für die uns anvertrauten Kinder einzusetzen. Eine Ausbildung als Sonderklassenlehrer ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Es wird Gelegenheit zur beruflichen Weiterbildung geboten.
Anfragen oder Bewerbungen unter Beilage der üblichen Unterlagen sind zu richten an:
H. Stotz, Zürcherische Pestalozzistiftung, 8934 Knonau, Telefon 01 / 990415.

Schulgemeinde Zell ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unseren Schulen folgende Stellen zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Unterstufe in Kollbrunn

1 Lehrstelle an der Unterstufe in Zell

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B in Rikon
(Unter- und Mittelstufe)

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber, die Freude hätten, in unserer aufgeschlossenen Gemeinde zu unterrichten, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen an den Präsidenten der Gemeindeschulpflege Zell, Herrn J. Anderegg, 8486 Langenhard, Telefon 052-35 19 48, zu richten.

Die Gemeindeschulpflege

Für

Landschulwochen

sowie

Sommer- und Winterkolonien

eignet sich unser
Ferienheim Rhintalerhus in Wildhaus, dem bekannten Höhenkurort.

Ab März 1973 noch nicht voll belegt. Unterkunft für 48 Kinder mit Begleitpersonen.

Anmeldungen erbeten an

Ernst-&-Vera-Schmidheiny-Stiftung für Ferienkinder, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 / 722954, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Primar-, Real- und Sekundarschulen Buochs

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1973/74 (26. August) suchen wir

3 Primarlehrerinnen (für die 1. und 2. Klasse)
2 Primarlehrer (für die 3. und 5. Klasse)
1 Hilfschullehrer für die Oberstufe (aushilfsweise für ein Jahr)
1 Reallehrer
2 Sekundarlehrer (Gewünscht wäre, jedoch nicht Bedingung, dass ein Sekundarlehrer auch Musikunterricht erteilen könnte.)

In Buochs finden Sie unter gut zusammenarbeitendem Lehrerkollegium und einer gegenüber der Schule aufgeschlossenen Bevölkerung und Behörde einen angenehmen Wirkungskreis.

Ausserkantonale Dienstjahre werden voll angerechnet. Das Gehalt richtet sich nach der kantonalen Vereinbarung. (Diese wird auf den 1. Januar 1973 neu geregelt.)

Anfragen und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn Josef Blättler, Schulpräsident, Ennerbergstrasse, 6374 Buochs NW (Tel. 041 / 641847).

Schulgemeinde Horgen

Auf den Beginn des neuen Schuljahres im Frühling 1973 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

mehrere Lehrstellen an der
- Primarschule (Unter- und Mittelstufe)
- Sekundarschule (phil. I und II)
- Realschule

sowie eine Lehrstelle an der
- Oberschule

Ferner suchen wir auf Frühjahr 1973
zwei Lehrkräfte für die Sonderklassen B Unter- und Mittelstufe.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, Gemeindehaus, 8810 Horgen, zu richten.

Schulpflege Horgen

NUR SCHLAG-WORTE?

CHANCENGLEICHHEIT, DEMOKRATISIERUNG, BEGABTENFÖRDERUNG, INDIVIDUALISIERUNG, GESAMTSCHULE, AUSSCHÖPFUNG DER BEGABTENRESERVE, ENTSCHULUNG DER SCHULE.

Professor Wolfgang von Wartburg nimmt in unserer neuesten ‹Orientierung› zum aktuellen Thema ‹Innere Schulreform› in fundierter Weise Stellung. Die Arbeit gehört in die Hand eines jeden Lehrers und Erziehers, dem Schulreform nicht nur Schlagwort, sondern inneres Anliegen ist. Verlangen Sie bitte Ihr Gratis-Exemplar mit folgendem Coupon:

COUPON
für eine Orientierung ‹Innere Schulreform›. Gratis.

Einsenden an.
Schweizerische Volksbank
Generaldirektion
‹Innere Schulreform›
Bundesgasse 26
3001 Bern

Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Wohnort: _____

Der **Kurort Engelberg**
sucht für die Abschlussklasse auf August 1973

1 Abschlussklassenlehrer oder 1 Primarlehrer

der gewillt ist, sich der Ausbildung zum Abschlussklassenlehrer zu unterziehen. Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung.
Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.
Engelberg bietet Kurortatmosphäre und vielfältigste Sportmöglichkeiten für Sommer und Winter.

Handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen) sind erbeten an den Schulratspräsidenten Beda Ledergerber, 6390 Engelberg. Telefon 041/94 11 22 (Büro), oder 041/94 12 73 (Privat).

Einbanddecken in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1964 bis 1972 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 3.70 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.

Primarschulgemeinde Rüti ZH

Auf das nächste Frühjahr sind an unserer Schule verschiedene

Lehrstellen auf der Unterstufe und der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum und ist in einer gemeindeeigenen Pensionskasse versichert.

Lehrerinnen und Lehrer, welche Freude am Erzieherberuf haben und gerne in unserem schönen Zürcher Oberland unterrichten würden, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den nötigen Unterlagen und dem Stundenplan an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Rothe, Trümmlenweg 13, 8630 Rüti, Telefon 055 / 31 13 09, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Zur definitiven Besetzung einer Lehrstelle an unserer Sekundarschule suchen wir auf Schulbeginn 1973 einen gut ausgewiesenen, initiativen

Sekundarlehrer (oder Lehrerin)

sprachlich-historischer Richtung.

Schulanlage und Einrichtungen ermöglichen einen fortschrittlichen Unterricht, und unser Lehrerteam freut sich auf eine kollegiale Zusammenarbeit.
Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. F. Wyss, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf, Telefon privat 01 / 93 59 02, Geschäft 01 / 93 52 21.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Internationales Knabeninstitut Montana, Zugerberg

In der deutschsprachigen Schulabteilung des Instituts ist auf Mitte April 1973 die

Primarlehrstelle

der 5. und 6. Klasse (mit durchschnittlich 12, maximal 16 Schülern) neu zu besetzen. Die Stelle ist intern, der Inhaber sollte auch die Aufgabe des Hausleiters im Haus der zehn- bis dreizehnjährigen Schüler sämtlicher Schulabteilungen (etwa 30 Knaben) übernehmen. Diese Aufgabe ist besonders interessant für einen jungen Lehrer, der seine Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch) erweitern möchte.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) mögen vor Ende Februar an die Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg, Telefon 042 / 21 17 22, gerichtet werden.

Ideen

wohin man mit Matura- und sonstigen Klassen ins Ausland reisen kann, stehen im neuen

Projekt 73

Die nach Preisklassen aufgeteilte Broschüre können sie gratis direkt beim

SSR

bestellen.

Schweizerischer Studentenreisedienst, Leonhardstrasse 19, 8001 **Zürich,** Telefon 01 / 47 30 00.

Wir suchen auf Schulbeginn 1973 für unsere

Sonderklasse B / Oberstufe

eine tüchtige Lehrkraft.

Wenn Sie gerne in einem fortschrittlichen Lehrerteam arbeiten und nicht bereits im Kanton Zürich als verfügbare Lehrkraft eingeschrieben sind, bitten wir Sie um Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Dr. F. Wyss, Präsident der Oberstufenschulpflege, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf, Telefon privat: 01 / 93 59 02, Geschäft: 01 / 93 52 21.
Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Hochstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Auf Wunsch

stellen wir Ihnen alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland).

Einzelhefte kosten Fr. 1.95, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.85.

Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen

Auf das Frühjahr 1973

suchen wir für unsere Unter- und Mittelstufe einen

Primarlehrer (in)

Die Klassenbestände betragen 28 bis 30 Schüler.

Waldstatt ist ein sonnig gelegenes Dorf im Appenzellerland mit Zentralschulhaus, neuem, geheiztem Schwimmbad und guten Verkehrsverbindungen nach St.Gallen. Bei der Wohnungssuche werden wir Ihnen behilflich sein.

Interessenten melden sich bitte beim Schulpräsidenten Arthur Krüsi, 9104 Waldstatt, Telefon 071 / 51 22 11.

Tuggen

- bietet dank der reizvollen Landschaft eine gute Wohnlage
- liegt an der N3 und an deren Zürich-Oberland-Verbindung.

Infolge Klassenaufteilung suchen wir auf den 2. Mai 1973 oder auf den 20. August 1973

1 Lehrkraft für die Unterstufe
1 Lehrkraft für die Mittelstufe

Für eine Lehrkraft mit einigen Jahren Schulpraxis besteht die Möglichkeit, das Rektorat im Nebenamt zu führen.

Wir bieten:

- mit modernen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume
- grosszügige Besoldung und hohe Ortszulage
- sehr schulfreundliche Bevölkerung

Mit dem Bau der neuen Schulanlage und der Schwimmhalle wird im Frühjahr 1973 begonnen.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Schulrektorat, Telefon 055 / 78 12 37 oder 78 15 04, gerne zur Verfügung.

Schulrat Tuggen